

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV
Herausgeber:	Schweizerischer Juristenverein
Band:	10 (1862)
Heft:	2
Rubrik:	Die Rechtsquellen von Bern [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Rechtsquellen von Bern.

(Fortsetzung.)

35. Weisthum der Gotteshausleute von Interlaken zu Gsteig, Grindelwald, Leuzingen, Golzwil und St. Beaten, vom 23. Jan. 1404.

(Übersicht n. 862.)

Wir Niklaus, Probste vnd das kapitel ze dem gozhuse Inderlappen bekennen öffentlich mit dirre schrifte, das für vns kamen ze dem selben vnserm gozhuse vnfre getrüwen gozhuslute, so in den parochien Gesteig, Grindelwald, Leuzingen, Golzwil vnd Santbatten in des selben vnsers gozhuses twingen vnd bennen gesessen sind, vnd hand vns ernstlich erbetten, wie wir inen ehwās ir alten rechten vnd satzungen ze toduellen vnd andren sachen durch gottes vmb ir nuhēs vnd notdurft willen sezen machen vnd verwandlen wellen, nach dem als si das meinden an vns ze bringen. darüber wir ir meinunge, so wir eigenlichest mochten, in namen vnd verhorten. vnd do wir ir alten rechten satzungen vmb toduell vnderwiset vnd inne wurden, darnach vns götlicher ehwās nuwer wandlungen tüchten vnd harumbe wir dis nachgeschrieben rechte satzungen vnd gesetzte wol loben vnd machen vnd sezen vnd bestetigen mit dirre geschrifte also, das die selben, als vor stat, vnsers gozhuses lute vnd auch all die, so in des selben gozhuses twingen vnd bennen sijend vnd sijende werdent, sullen von hin dis nachgeschrieben gesetzte unwiderruflichen behalten, als auch die selben vnser lute dis nachgeschrieben gesetzt rechten vnd sachen alle sament vnd insunder vf sich, ir erben vnd vf ir nachkommen vnd vf die, so in

dien egen. vnsers goßhuses twingen sijende werdent, durch ir nuges willen hand vgesetzt vnd beladen mit den nuwen gesetzten vnd hand auch ewig istre alten rechten abgesprochen vnd vernütiget, als hie nach geschrieben stat. dis selben nachgeschrieben meinungen aber wir die egen. von Inderlappen für vns vnd vnsrer nachkommen in den sachen vnd meinungen, als hie nach stat, den vorgeschriften lüten vnd ir nachkommen mit brieten, mit schriften, mit insiglen vnd mit andren notdürftigen warnungen vnd sicherheiten bestetigen vnd gesprechen ze behalten getrūwlichen mit dirre schriften. wands wir die selben vnsers goßhus lüte twinge vnd benne von gnaden des heiligen riches inne haben vnd vns auch dis nachgeschrieben gefekte vnd nuwe rechte götlicher vnd rechter dunkent, denne vor harumb wir si bestetigen mit dirre schrifte. datum vnd actum Interlacus x. kl. februarij anno domini m° cccc° iiiij°.

1. Verhältnis der Vater- und Muttermagen.

Item zu dem ersten wir die selben von Inderlappen, mit den vorgeschriften lüten geeimbert, gesetzen vnd machen, wuhin in den egen. twingen, so zu den gerichten des tals vnd seuen gehörend, das ein mütermagen, so elich recht hatte, sol zu allem erbe erbschaft gütte vnd totfellen glich starke sin, als auch die vattermagen, in erbschaften ze zichne, die in der linyen der sibschafft glich nach sind. die füllend auch an dem güt glich ze erben gan. also die aber necher sind oder werin vnder vatter vnd müter magen, die füllent auch vonhin vor der verreren sibschafft erben, also das die erbschaft vnd erben, doch also. wenne das hindrest geschwisterdu stirbet, dz füllent vonhin vatter vnd müter, beide oder ire eines, für allu andre mage besitzen vnd erben. doch harjnne vorbehept dem lebenden gemachet, nach der gabe, als vor oder nach den gedingen, als denne die abgestorbnen kinde ze der e gesessen werin, sin recht rechtinge vnd todual, als vor stat, genzlichen vnuergriffen.

2. Theilung zwischen Kindern erster und zweiter Ehe.

Denne wa vonhin ein vatter oder ein müter ane elich geomchide stirbet vnd aber erre vnd nachgende eliche vnd lebende überben laffet, da nement vnd erbent die erren kinde an den

ligende gütren vorus ir libdinge, ob da deheines ist, an alle geltschulde vnd ane burde. darwider aber die nachgenden elichen liberben nemend vnd erbent alles vrhabgüt, von den erren finden auch vmbekumbret. darnach ob dehein ander ligendi güttere harinne fürbaß ze teilen werin, so der erren finden libding nit were, die ligenden gütter sollent erren vnd nachgenden elichen finde ze nüze vnd ze schaden glich stark erben vnd gelten vngeuarlich.

3. Recht des überlebenden Vaters.

Da auch ein ewirtin stirbet vnd elich finde ir eman laffet, die find sullen ir vatter vmb enkeinen teile ze twingen haben. doch sol er sin find ziechen vnd beraten nach sinem willen.

4. Theilung zwischen dem überlebenden Ehegatten und den Kindern.

Wa auch zwei egemechide in der e, von ir lütptreester vnerüst, zechen jare vs sament sißen würdent also, das si nach des tales vndersewen rechte enandren nüt hetten vergabet vnd auch kein egedinge, zwischend inen gemacht, bewiset würden von den zechen jaren hin, so söltn die selbn gemechidi die gabe. als vor stat, volkommenlichen haben, besitzen vnd si vnd ir finde, ob si deheines in der e sament gewunnend, sullen genzlich nach der gabe, als vor, sißen. vnd sullen die zechen jare die selben gaben bestetigen. doch stirbe der egen. gemecheden eines aber e denne die vorgedachten zechen jare sich verlüssen also, das si in der gabe noch in der gedinge, als vorstat, nit sessin, denne söltn das lebendige egemechide mit ir beider elichen finden oder mit siñes abgestorbnen gemechides erben alles ir beider gütte, ligendes vnd varendes, nüzes vnd schaden, glich einen halbteile besitzen vnd erben. vnd sullen aber die elichen finde, ob da eliche lebendige finde werin, vf den ligenden gütren, so denne vatter vnd müter, ze teil gegen inen genomen, im teil hettin, ze dem halbteil nach libdings rechte wartent sin also, dz das lebendig egemechde gen siuen finden der ligenden gütren alleine einen viertel für eigen sol haben. doch sollte ein kein ander mage noch erbe, denn allein eliche finde, dem lebenden egemachel von deheines libdinges wegen zu dem sinem halbteile nüȝit rechtet haben.

5. Testirrechte von Eheleuten.

Item ist denen, so in der e sižent, erloubet, das ein ježlicher eman an sinem todbette, ob er nit lebendig liberben nit enhat, in der e von ime geboren, sinen harnesch vnd sin hauptlochet gewand mag wol geben durch got oder durch ere, wem er wil, ane des ewibs vnd andrer erben widerede, ob man mit andrem gûte vergelten möchte. ze gelicher wise mag auch ein esröwe ir hauptlochet gewand, hauptücher vnd laden wol geben, wem si wil, als vor stat, von dem eman vnd andren erben unverhindert. darzü mag ein fröw ir morgentgabe, si sige siech oder gesunt, wol geben, wem si wil. vnd ob die nit vergabt wurde, so sol die morgentgabe in teil ze erbe vallen. den egen. gemechiden, die aber elichi lebendige kind hand am todbett, so ist enkein ir gewand, als vor stat, ane der kinden vrlob je man ze gebenne. doch mag ein ježlich eman oder wip mit ir vogte ein bescheiden almüszen tün durch iren sel heiles willen unguarlich.

6. Erbvorgang der Enkel vor Geschwistern.

Doch ist mit einhellem rate der gožhusluten an einem geschwornen gericht gesetzet worden. wan ein persone von todes wegen abgat vnd hinder ir geschwistret vnd hinder ir kinz kind lasset, sullen die elichen kinz kind vor den geschwistreten erben unguarlich.

7. Erbrecht der Lehnleute.

Aber die lüte, so in den egen. des gožhuses twingen vnd bennen vf vnsers closters oder andrer lüten eigenen gütren sižent vnd für ire lene nemment vnd buwrechte daruf hand, semlich rechtunge allen vrhabe vnd varent gûte von den alten harkomen vnd genemmet ist. die selben lenlüte vnd buwlüte von hin beliben sullen mit iren toduellen, als hienach geschriben stat.

8. a. Succession der Ehefrau bei unbeerbtter Ehe.

Item ze dem ersten. da ein huswirt oder human, vf lene sežhaft, ane elich lebendige liberben, von ime geboren, stirbet, des ewirtin alleine, die erbet all sin buwrechung, genant lenschaft, vnd alles varendes vnd vrhabgûte genzenklichen, so ir eman nach tod verlassen het. vnd sol auch ire beider geltschulde genz-

lichen gelten, doch vorbehept dem eman gewalt, sinen harnesch vnd höptlochet gewand ze geben, wem er wil, ob die ewirtin mitenandren ir beider güt, auch ir beider geltshulde ane den harnesch vnd ane das gewand mag vergelten.

9. b. Succession der Ehefrau bei beerbter Ehe.

Denne lasset aber der eman nach sinem tode eliche kind, eines oder me, von der lebenden ewirti erboren, die finde aber alle sament oder eines alleine, so vnusgestüret werin, die selben fint, die nement vnd erbent einen ganzen halbteil an lenschaft, varendem güt vnd vrhab, nemlich nužes vnd schaden. darzü der selben finden müter gegen ir finden auch erbet einen ganzen halbteile nužes vnd schaden, aber für einen eigenen teil, doch harinne dem ewibe ir morgentgabe, dem wibe, ob die vnuerschinen ist, vorbehept also, das si die morgentgabe voruž vor allen teilung mag nemen, ob si wil, vnd dar nach mit ir finden in zwei teilen, als vor stat. auch hat die ewirtin gewalt, ir morgentgab ze gebenne, wem si wil, si sig sieh oder gesunt, ane der finden vnd erben widerede. doch belibe si vnuergabet, denne so sollte si auch ze erbe vnd in teil vallen.

10. c. Succession des Chemannes bei beerbter Ehe.

Denne wa einem eman sin ewib stirbet, der eman der erbet allein sin ewip an allen iren beider vrhab güt vor allen ire beider elichen finden vnd vor andren magen. darzü so hat der eman gewalt von sinem vrhab güt, wie denne das genant ist, jecklichem sinem vnusgestürten finde, ob er kind hat, nach sinem frien willen, ze gebenne von sinem güt, als vor, nach dem als die kind das vmb den vatter werdent verdienen, ane allen twang jessliches vszestüren nach siner vermügende vnd nach sinem frien willen.

11. d. Theilung unter Kindern.

Die kind, so aber vnusgestüret werin, die sullen auch iro vatter vnd ire müter erben, ob die fint oder deweders vnder inen mit der e vnuerendert ist vnd güt ze erbenne lasset also, das die finde, so ze der e werin komen vnd vsgestüret, nüt sullen aber gan ze erbschaft mit den finden, so vnusgestüret weren. doch werin die finde alle vsgestüret, die solten auch an ir vatter

vnd müter güt gleich stark sin ze erbenne. auch füllent geschwistri,
so elich rechte hettin vnd vnuerendert sturbin vnd güt in ir
handen nach tode verliessin, enandre gelich erben.

12. e. Testirrecht von Wittwen.

Darzü ist der ewirtin, vñ der lenshaft gesessen, gewalt vor-
behept, ob si ane elich lebendig kind, von ir erboren, stirbet, ir
houptlochet gewand vnd houptücher, die wile si in bescheiden-
heit ist, ze gebenne, wem si wil, ane des mannes oder ir erben
widerede.

13. f. Unterhalt von Kindern unter sieben Jahren.

Darzü auch die ewirtin nach ire emannes tode das oder
die ire kinde, so vnder siben jaren alte werin, die selbe müter
ouch, ze dem halbteile mit ir kosten vnd güt, sol ziechen besorgen
vnd verkostigen vnd aber die andren ir kinde auch ze dem halb-
teil vñ irem güt füllent das oder die kinde, so vnder hüt werin,
vñ irem güte verkostigen vñz si siben jar alte werdent, vnge-
varlich.

14. g. Anfall des Harnischs.

Der harnesch des mannes, der nit redlich vergabet weri
bi gesundem des mannes libe oder als vor stat, der harnesch
sol vnder lenlütten von hin wiben vnd mannen, als auch
ander güt, ze erbschaft vallen. vnd sol doch zu der fürstet ze
teile oder von köfisen geteilt werden vnd beliben.

15. h. Erbrecht bei Concurrenz von Eigengut und Lehngut.

Es ist auch ze wüssenne, als zwen totfell sind, es sig vnder
lenlütten oder vnder denen, so eigene ligende gütere lipdingent,
als vor verschriben ist, vnd aber beider gaben gütere inne hand,
wie man von hin den vrhabe vnd varendes güt aber denn fülle
teilen.

16. i. Erbtheilung von Eigengut und Lehngut Solcher, die nicht auf
Lehngut sitzen.

Ze dem ersten, da elute oder ander in den egen. zilen vnd
des gozhuses twingen sñkend oder sñken werdent vñ ir eigen
vogtie oder erblechen, die ligenden gütere sich aber lipdingent,
ob die lüt darzü auch lene inne hand, da sol man von hin

die eigenen ligenden gütre dem lipding, als vor stat, genzlich nachteilen vnd auch alles varendes güt nach der gabe, ze dem ersten begriffen. vnd aber die lenshaft sol man teilen nach dem, als in dem andren todualle vor verschrieben ist. wands lenshaft für vrhabgute von alter har komen ist vnd sich mit rechte nit lipdingen mag.

17. Erbtheilung von Eigengut und Lehngut Solcher, die auf Lehngut sitzen.

Sizent aber die lüte vf lenshaft mit der fürstette vnd darzü ligende güter, so sich lipdingen füllent, als vor stat, innen hand, die füllent auch alles ir varendes vnd vrhabe güt nach lenshaft rechte teilen, als in der andren gabe vor geschrieben ist. doch füllent si die ligenden, es sig eigen vogtie oder erblechen-gütere nach dem lipding teilen, als in der ersten gabe verschrieben ist. aber vmb frie manlechen oder vogtie lechen, wie die genant sind, die manlechen jechlich mag vnd sol nach manlechens rechte, als das von alter här komen ist, besorgen beschirmen vnd machen nach sinem frien willen.

18. Landsgewerde.

Denne hand die lüte in den egen. zilen vnsers gozhuses twingen sich geeimbaret, vmb ir gewerden vnd innehaben nach vnderwirsunge der eltesten vnd wüssenhafsten in dem tal ze vndersewen ze ernüwren, als auch die alten dis gesetzte an si bericht hand. nemlichen wa dehein person deheine ligende gütere von erbe oder von köifen oder von gaben für ir güt in guten trüwen siben jare angende vnd vsgende rüwig besessen hat, unangesprochen von dien, die mit der persone ze filchen vnd ze mercht gangen sint, vf den ligenden gütren sölten die gewerde vnd das innehan nach den siben jaren, als vor, die persone als vf irem güt beschirmen, doch dem ansprecher har inne vor-behept, ob er in die gewerde könde oder möchte mit rechte da-wider ügit gewisen. doch sol dis gewerde vnd gesetzte den her-schaften, den gozhüsren vnd den lütten so vffsent landes werin gesin, ane schaden vnd vnuergriffenlich sin, doch das aber die herschaft oder gozhüser vnd die lüte, so vffrent landes werin gesin, ihre rechte füllent vnd mügen schirmen vnd verhüten mit dem rechten, als ire jeclichem billichen vnd glimpflich wür-det finde.

19. Jahrmarkte.

Item denne so haben wir der probste vnd das capitel vorgen. durch vnser vnd vnser lüten nužes willen jarmergte von gnaden des heiligen riches erworben, nemlich vſ Sant Johannstage ze fungichten, ze Sant Cosmastage, ze Sant Gallen tage vnd vſ der nechsten mitwuchen nach Sant Martis tage, jerlich vnd ewenklich ze bestande vnd ze belibenne. die selben vier jarmercht, jeklichem drie tage mit iren nechten vſ. nemlichen an dem abent jekliches mergtes vnd am tage vnd denne morndes am dritten tag wir nach den gnaden, als vor, so wir haben von dem heiligen riche, für vnser mügende friden vnd bestetigen allen biderben vnuerrüsten lüten, jeglich der egen. jarmergten drie ganze tage mit ire nechten, als vor, mit (der) dirre gesetzte vnd friheit bestetigen vnd frien nach den friheitbriefen vnd dero sage vnd pene vnd auch bi pene der grossen büß, in die der oder die, so in des egen. gozhuses twingen mit pfandnemmen, mit verbietungen, mit deheinem freuel an lüte oder an güte beschēn, deheines wegēs vnd das kuntlich wurde jeman tünde wurde, aue gnade. vnd solte man harumb den personen, so hie wider tetin, lib vnd gut vſhaben vnd si wisen, die vnzucht dem wider teil vnd dem gericht ab ze legen vnd ze beſſren mit gericht vnd mit rechte aue geuerde.

20. Weinpolicie.

Item denne künftigen vngelimpfe vnd gebresten ze wenden, das gefürter wine nit werde geschwechert, wir die vorgenanten von Inderlappen haben gesetzt vnd machen mit dirre gesetzten, das dekein persone, frönde noch künde, in des egen. unsers gozhus twingen deweder über lande noch über wasser sol gefürstig sin, jeman sinen win freuelen mit vſzichen win vſ den win vassen oder in deheimer wize vſtrinken oder wasser oder deheine ander ding in die win vafz tünn, damit der wine beſtrenkt wurde, es were denne dz des selben wines meister oder rechter gewüsser botte semlich ding verhangte vnd erlouhte.

21. Pfändung.

Wa auch von hin in des egen. unsers gozhuses twingen semlich vnzuchten beschechen, die kuntlich möchten werden, darnach als

dict das beschechi, als dict darnach sollen vnd mögen wir durch vogte oder amptlute oder vnser bottin der personen vnd vngesteter libe oder güt vf haben vnd darzü wisen, ob wir ir lib oder güt in vnsern gerichten vindin vnd mit gericht oder ane gericht darumbe vf vnser gnade, nach dem als die personen oder die geteter werin, verpenen büffen vnd ze hofe mag sin geltschuld vordren oder aber ein pfande. vnd ob der schuldner nit pfennig gibet vnd die geltschuld nit bezalet, denne hat der schuldner gewalt, vmb vergichtig geltschuld dem gelten ein pfand ze geben nach pfandes recht. beschech aber das nit, darnach mag der, dem das gelt zugehört, ein pfand nemen. were aber das der schuldner oder jeman von sinentwegen vmb vergichtig schulde dem gelten pfande weret, der vallet dem gelten vmb drū pfund vnd dem richter auch so vil ze büffen, ob das mit gerichte wird gesucht. weler auch vmb missgichtig sachen vnd schulde pfand nimet, der sol das pfande ledig wider keret vnd sol darzü das büffen, nemlich dem secher mit drün pfunden vnd dem richter mit drün pfund, ob das mit gerichte wird ersucht. weler auch ein phand gibet, das pfande sollte des dritten pfennings besser sin, denne die schulde vnguarlich. erfunde sich aber nachmals, das dz pfande ze frank ist, so sol der schuldner ander pfender dar geben auch nach pfandes rechte, doch in der bescheidenheit, das der, dem das gelte zugehört, sol vnd mag mit dem nachgenden pfande in des schuldnern kosten vnd schaden werben als lang, vny er houptgütes vnd schaden von des phands wegen wirdet bezalet.

22. Pfandbetrug.

Welcher schuldner dehein pfande auch gebend wurde, das nit sin were oder jeman vor versehet were also, das der gelte dar ane vnuhaben were vnd wenne sich das enphindet, denne sol der schuldner dem secher vnd gelten die trugenheit mit drün pfunden büffen vnd auch dem richter mit drün phunden, als dict das beschicht vnd wie dict das beschicht vnd wie dict das mit gericht wird gesucht. vnd sol der schuldner fürbaß pfande nach pfandes rechte geben. die nach genden pfender aber der gelte sol vertigen gewönlisch, doch in des schuldnern kosten, als vor stat.

23. Folge der Pfandbestellung.

Wenn auch ein pfande mit gerichte oder aue gerichte für phande genomen empfohlen oder gestellet wirdet, darnach sol auch das pfande aue des gelten, der es gestellet hat, vrlobe nieman ime ze nüze oder in geuerden niessen endren noch schwechern. aber wer hie wider tete vnd sich das erfunde, der sol fürbas das phande güt machen vnd sol auch das dem fleger mit drün pfunden vnd dem richter mit so vil büffen, ob das mit gerichte wird ersücht.

24. Pfandverwerthung.

Welcher auch ein pfande vsuertiget vnd verkouft, der so das phande doch nach phandes rechte, so er türost mag, vercoufen aue geuerde also, ob der schuldner nit möge enberen, das der gelte für die geuerde müge schweren, das er das pfande an den stetten nüt türor vercoufen konde. dis geuerde der schuldner mit gerichte wol mag erfahren, als vor stat.

25. Pfandergänzung.

Weler auch ein pfande vsgeuertiget hat vnd verkoufet, der sol das dritte geschrei vnd den verkouf vnd den, so das phande verkouft hat, dem schuldner gewonlichen vnder ougen oder ze huse vnd hofe verkünden. vnd wenne das verkouft pfande nit wirdet erlöset vnd nach pfandes rechte verstat, denne sol der verkoifer den, so das phande verkoufet hat, nemlich vfligendes güte vnd sin marchzile angendes wisen, aber der zimerren phender die tür oder schlüssel in die hande geben. aber dz viche sol er ime für triben vnd in sine hande geben vnd aber andren vrhabe —

36. Rechte der Herrschaftleute zu Ninggenberg, vom 8. April 1507.

(Übersicht n. 865.)

Wir Conradus, probste, vnd das capitel ze dem gozhuse Inderlappen, bekennen offenlich mit disem brief, das für vns kamen ze dem selben unserm gozhuse an dem achten tag des apprillen des jares, do man zalt von Cristi geburt fünfzehn-

hundert vnd siben jare, vnser getruwen herschaft lüte der her-schaft Ringgenberg, so in den parochien nemlich Briens vnd Golszwil gesessen waren, vnd hand vns ernstlich erbetten, wie wir inen eßwas ir alten rechten vnd sazungen ze toduellen vnd andren sachan durch gottes vnd vmb ir nüges vnd notdurft willen sezen machen vnd verwandlen wellen, nachdem als si das meinden an vns ze bringen. dar über wir ir meinunge, so wir eigenlichost mochten, in namen vnd verhorten. vnd do wir ir alten rechten vnd todvel vnderwiset von inen wurden, darnach vns götlicher eßwas nüwer wandlungen tückten, vnd harvmbre wir mit güter betrachtung unsers capitels vnd rats habent an gesechen der vor genanten vnser herschaftlütten Rin-genberg ernste vnd bette, wir dis nachgeschrieben rechte sazunge vnd gesetzte wol loben vnd machen vnd sezen vnd bestettigen für vns vnd vnser nachkommen mit dirre geschrift.

1. Succession der Eltern bei beerbter Ehe.

Zu dem ersten. zwei ee mönschen, die bi ein ander eines oder me find gewünnen vnd eintwiders mit tod abgieng, so sol das lebendig mit den finden glich in mitten enzwei teilen schaden vnd nüß, was da ist minders oder mers.

2. Succession des überlebenden Gatten bei unbeerbter Ehe.

Zu dem andren. ob aber eines der egemachlen absturb an elich lib erben, so sol das lebendig sin ererbt vnd zübracht güt vor us̄ nen vnd den halbteil in des totten güt vnd gewunnen gut fry ledig, ist es sach, das das lebendig also sin ererbt vnd zübracht güt also fri har bracht hetti.

3. Theilung mit Stieskindern.

Das dritt. ob aber eines zu teilen mit stösskinden hett, so sol es sin ererbt vnd zübracht güt vor vß nen, darnach des totten güt in mitten entzwei teilen mit den finden.

4. Theilung des ersten Ehegatten mit Kindern zweiter Ehe.

Das viert. wo aber ein man ist, der vormals bi der vordren fröwen eliche fint hat vnd dar nach bi der nageenden elichen fröwen auch elich fint hat, vnd darnach die nachgende husfröw auch mit tod abgat, so sol er sin ererbt vnd zübracht

güt vor vff nemen vnd den trittenteil in des totten güt. vnd den demnach föllend die nachgendre kind nach finds recht iro müter güt teilen. des glichen wider vmb, ob ein fröw eeliche kind bi zweien mannē gehebt hett, auch also, wie in disem vierten stück begriffen ist, nach des andern mannes tod teilen sol.

5. Theilung des zweiten Ehegatten mit Kindern zweiter Ehe.

Zu dem fünften. wo aber einer bi der ersten fröwen eliche kind hette vnd sich dem nach verwandlete vnd bi der andern fröwen auch eliche kind gewunnen vnd den vor siner, der andren husfröwe, sturbe, denne so sol die andre husfröw ir ererbt vnd zubracht güt vor vff nemen vnd den trittenteil in des totten güt. vnd demnach so sollen die ersten vnd auch die nachgendren kind iro vatters güt nach finds recht teilen. des glichen auch ist, ob ein fröw zweierlei kinden in der gestalt vnd form hinder ir liesse.

6. Erbrecht der Eltern, Theilrecht der Kinder.

Zu dem sechsten. vatter vnd müter sond die kind erben, ob sin denn die kind nit enbern welleu, so der vatter oder die müter gestirbt, so sol vnd müß das lebendig mit den kinden teilen.

7. Eintrittsrecht der Enkel.

Das fibend stück iſt. finds kind föllend an vatter vnd müter stat erben alles, das si geerbt hetten, nu für hin. was aber ieg vff der wart stat am ein oder anen *), allein das selb blich vnd stand im rechten, als bishar, in disem unbegriflich.

8. Erbrecht nach Gradnähe. Ausnahme für Fallrecht. (Wiederfall.)

Zu dem achtenden. wölche si am nechsten mögen grechnen als für die nechsten fründ, die selben sollen auch zum nechsten erben, es sige denn sach das dar durch ein erber güt vallen wirdt in frömbd hende vnd vñ der linien, da das güt har komen iſt. da sol dann der widerfal an einer herschaft vnd biderben lüten stan.

*) inen? innen? mer?

9. a. Vermächtnissfreiheit. b. Freikauf. c. Landrechterwerb und Landzug.
d. Ehe ohne der Angehörigen Willen.

Zu dem nünden. (a) ein man gwalt het, zu verordnen roß vnd harnesch vnd gwer oder zechen guldin für das roß, vnd ein houbtglochet gwand. vnd von hundert pfunden fünf pfund. dar wider ein fröw gwalt het, ir morgengab vnd fram vnd auch hauptglochet gwand zu vergaben. (b) ob sich aber ein frier herschaft man frien wölt, des het er gwalt vnd sin friheit in disen stücken niena geschwechert ist. (c) welcher aber frönder in die herschaft zücht vnd das lantrecht kousen wil, gevalt er den einer herschaft vnd herschaft lüten, so sol er einer herschaft fünf pfund vnd den herschaft lüten fünf pfund vnd auch der pursame, dar in er zücht, fünf pfund gen. ob er aber exrich kouste, eb er das lantrecht kouft hette, so mögend die nechsten fründ oder herschaft lüt den kouf im abziechen. (d) ob aber sach were das ein person, man oder wib, frömd oder heimsch, eines bidermans find an vatter vnd muter (vnd) ob die nit sind, der nechsten fründen willen zu der e neme, die selbig person vnd alle die, die rat vnd tat, stür oder hilf dar zu thünd, veruallen sind vmb vierzig pfund, loiflicher im land, vnd sol dar zu zechen jare sižen eb er die e recht vnd lantrecht besizzen möge. gevelt er darnach einer herschaft vnd herschaft lüten vnd nechsten fründen, so mag's im veruolgen. vnd sol innerthalb den zechen jaren kein gwalt han, das gut zu verwandlen.

Vnd also vnser herschaft lüt Ringenberg vnd auch alle die, so in der selbigen herschaft sižend vnd auch sižende wurden, sollent von hin dis obgeschribnen rechten vnd satzungen alle samend behalten vnd dar bi hantvestigen nach irem vermutgen, wann si semlichs gesetz durch iro vnd iro nachkommen nužes vnd fromen vnd vil vnrüw vermitten werd, os gesetz vnd gemeinlich gemacht hend. doch vns vnd inen vnd unsfern vnd iren nachkommen vorbehalten, wo vns hernach mals etliche stuck, eines oder alle, nit gut oder gnügsam vnd vns ein anders götlicher vnd billicher tücke, das wir vnd si mit vns gwalt haben, zu endren nach unsrem vnd iro willen. vnd dirre dingen aller vnd jetlicher besunder ze krafte vnd stette gezügsame, so haben wir Conradus, probste, vnd das capitel gemeinlich von Inder-

lappen für vns vnd vnser nachkommen von ernstiger bitte der vor-
geschribnen hershaft lüten vnsere ingesigle gehenkt an disen
brief. geben an dem tag vnd jare, als obstat.

37. Landrecht, Satzung und Ordnung von Inter- laken, vom 24. Juni 1529.

(Übersicht n. 867.)

(Unerlaubte Eheversprechen.)

— (38.) Wo ein person eins bidermans sind an vatter vnd
muter oder derx nechsten fründen, ob vatter vnd muter nit sind,
wissen vnd willen zu der e näme, dieselbig person vnd alle die
rat vnd tat, stür vnd hilf darzu tund, föllend der hershaft
vm zechen pfund, vnd gemeinen gozhuslügen zechne, vnd den
sächern zwenzig pfund verfallen sin an gnade. vnd wölcher das
nit an gut hat, sol darum am lib gestraft werden oder das
land verloren han nach biderber lüten erkantnus.

(Succession des Ehegatten bei unbeerbter Ehe.)

(39) Wenne beschicht, das vnder zweien gemächtinien eines
stirbet also, das si zwei enkein elich lebendig kinde den zumal
sament habend noch lassen, denne vnd darnach sol das lebendig,
es sie frowen oder man, alles sin gut, ligends vnd varends, bi
des totten gut vnuerteilt lassen stan, bis das die gelten bezalt
werden. vnd sond die gelten vñ vnuerteiltem gut bezalt werden.
vnd was dann überblift, dannathin so sol das lebendig sin
zubracht nemen vnd sin ererpt gut auch nemen vnd in des
totten gut, ligendem vnd varendem, wie das genempt mag
werden, den halben teil haben, es sige der todfall beschechen
vñ eignen stürbaren oder lehengütern vnd sünft kein widerfal.

(Wiederfall.)

(40) Wenn aber durch sömlich teilung daz gut in frömbd
hend viele, es syge vñser oder innerthalb landes, da sol der dritteil
angends widerfallen des totten nächsten erben vnd sünft kein
widerfal. dan wo zwei eliche gemächtlten an elich liberben ab-
sterben, dann sol es widerfal gen vnd sonst nit. was aber zwei
egemächtli mit vnd bi einander gewunnen hand, was dan an

das lebendig falt, sol nit für frömbd gut geschäfft werden. doch insunders, wie man vns hältet mit dem widerfal in statt vnd in land, also sollen wir dieselben auch halten.

(Succession der Eltern an den Kindern.)

(41) So dann zwei gemächdi eins oder me finde in der e gewünnent also, ob das oder die finde sterben, ee iro dheins mit gute zu der e wäri vsgestürt, das oder die finde, so also von hin stürben, sollen ir vatter vnd muter beide, ob si bede lebend, oder ir eins, ob das ander nit lebte, vor andern allen erben vnd magen besitzen.

(Succession von Eltern neben Geschwistern.)

(42) Aber die kind, so mit gut werdend zu der e vsgestürt oder dhein erbschaft an sy were gefallen also, das die find nach ir tode gut ließend vnd aber ane elich lebendig liberben, von inen erboren, stürben, die finde sollen denne von iren elichen geschwistergiten geerpt werden, doch also, das ire vatter vnd muter beide, ob sy bede lebten, oder irn eins sollen für ein geschwistergite alleine mit ir finden, als vorstat, ze erbe gan vnd erben, doch also, wenne hinderost geschwistergit stirbet, das sollent von hin vatter vnd muter, bede oder ir eins, für alle andere mage besitzen vnd erben, doch harinne vorbehept dem lebenden gemachel nach der gabe oder nach den gedingen, als denne die abgestorbnen finde ze der e gesessen werin, sin recht rechtinge vnd todwell, als vorstat, gänzlich vnuergriffen.

(Erbrecht der Enkel und nächsten Verwandten.)

(43) Und also sollend eliche finds find an iro vatter vnd muter stat erben. der finden sie wenig oder vil, sollend für ein find gerechnet werden. wäri aber sach das dieselbe find absturben an elich liberben, so sol es dann den nechsten rechten magen vnd gesippten fallen an den alten stamen.

(Hastbarkeit bei Tod eines Ehegatten.)

(44) Wo aber egemächti eliche find eins oder me gewünnent vnd vnder den zweien egemächten eins stirbt, die wil si eliche find habend vnd lassend, der todwall beschäch vf eigenem stürbarem oder lene, so sol das lebendig mit den finden alls sin gut vnd

des todten ligends vnd varends, wie das genempt mag werden,
enmiten enzwei teilen schaden vnd nuß.

(Kinder Unterhalt und Erziehung.)

(45) Wann dan vatter oder muter abgat vnd vnerzogne eliche kind blichend, so sol den finden durch ir nechsten fründ vatter mag, ob die fint, ein vogt geben werden, der mit dem lebenden teil, vnd also der finden gut hinder dem lebenden blichen. vnd süsslend die find vnz vf die siben jare mit des lebenden vnd irem gut, ligenden vnd varenden, den finden unvertriebenlich vnd unzergenglich, erzogen werden. ob aber nach biderber lüten oder fründen vnd nachpuren erkantnus die find vnd güter, ligende vnd varende, zergengt vnd nit in eren gehaben würdent, so mögend die vögt oder fründ die find mit sampt dem gut, wie obstat, dem lebenden von handen ziechen.

(Devogtung des überlebenden Eheheils.)

(46) Vnd ob sich aber schikte, das der eman oder die frow iro gut oder mans gut inmassen angriffen, das das einen oder die fründ tüchth oder besorgte sins gutes entgeltnuß, so mag es alles sin gut mit hilf einer hershaft verbieten vnd verhaften, das im sin gemachel in keinen weg ane sin vnd der hershaft erloupnus verzehen noch vertun mag. desselben glichen der finden, ob die gut hettind.

(Erbverhältnis von Kindern zweier Ehen.)

(47) Wo ein vatter oder muter an elich gemächtbi stirbet vnd aber erre vnd nachgende eliche lebende liberben lasset, do sollend die erren vnd nachgenden find zu glichem teil erben, als mennig find als mengen teil. vnd die erren find erpt je eins das ander vnz zulezt. vnd die nachgenden find erbent auch ein ander vnz zulezt, wie die erren enandern, wo vatter vnd muter tod sind. wo aber vatter vnd muter noch lebti, gat mit denselben finden, den erren oder astren für eines finds teil hinzu bis hinden vs, wie obgeschriben stat in der teilung, do der vs-gestürten finden todval gemeldet wirt.

(Ausnahme bei Mannlehen.)

(48) Es ist zu wüssen, das in allen obgeschribnen todvellen fri manlechen vsbeschlossen wirt. die manlechen mögend

sich vnd föllend nach manlechen recht, als das von alter har geprucht ist, besorgen beschirmen vnd machen nach manlechens recht.

(Beziehung von Freiheit zu Erbrecht.)

(49) Es ist zu wüssend, das in allen obgemeldten toduellen auch niemand geschwechert noch begriffen sol werden eines frien gozhus man oder frowen freiheit.

(Testirrecht der freien Gotteshausleute.)

(50) Ein frier gozhusmann hat gwalt, zu vergaben, er heige eliche kind oder nit, sin harnasch vnd gwer vnd höptgelocht gwand vnd zechen gulden oder sin ritroß, wo der hershaft val nit ist, vnd darzu von hundert pfunden fünf pfund durch got oder ere, wie im das geliept.

(51) Ein gozhus frow hat gwalt, si heige eliche kind oder nit, zu vergaben irem elichen man oder finden oder wem si wil, iro morgengab vnd höptlochet gewand vnd tuchli vnd kleinot. vnd aber iren fram mag sy geben mit des vogts willen vnd rat.

Wo aber sönliche vergabung nit bescheche durch die frow oder (in dem nächsten obgemelten des mans freiheit) durch den man, dan so sols mit anderm gut zu teil vallen, doch in obgemelten vergabungen vorbehalten den rechten gelten iro recht vnd aue iren schaden.

(Vorrecht der Grädnahe.)

(52) Es ist auch zu wüssen, das ein mutermag, so elich recht hätt zu allem erbe erbschaft gute vnd todstellen, als glich stark sind als vatter mage, in erbschaften ze ziechen. die in der linjen der sipschaft glich nach sind, die föllend auch an dem gut glich ze erbe gan, also auch die näher sind oder werin vnder vatter vnd muter magen, die föllent vor der verrern sipschaft erben.

Es ist auch zu wissen, das in allen obgemelten todstellen kein vnderscheid nit ist, der todfall bescheche pf eignem oder stürbaren oder lene oder verfangen gut, sündar alle gliche teilung vnd erbschaft haben sollen, wie von alter har wol erläutert ist.

(Enterbung.)

(53) Hat ein man eliche kind, die sol er nit erblos stellen in sinem gut, er hab dann merklich vrsachen darzu, als das statt vnd landrecht inhalt.

(Erbrecht der Nachgeborenen.)

(54) Wo kind sind in muter lib in leben, vnd erb fallend dem kind vnd darnach die kind lebendig zu welt komen, die erbschaft sol an den kinden kraft haben, als die kind vor zu welt kommen werend.

(Vaterschaftseid.)

(55) Es mag auch ein jede frow ir kind geben mit dem eid, welchem man si wil, die rechter vernunft ist vnd auch vor keinen falschen eid tan hett. des soll sy gwalt haben vnd man ir glouben.

(Landsgewerde in Liegenschaften.)

(56) Wan dehein person deheine ligende güter von erbe oder von köufen oder von gaben für ir gute in guten trüwen siben jare, angende vnd vßgende, rüwig besessen hett vnangesprochen von den, die mit der person ze filchen vnd ze merkt gangen sind, vf den ligenden gütern sollend die gewerde vnd das innehan nach den siben jaren, als vor, die persone als vf irem gute beschirmen, doch dem ansprecher harinne vorbehept, ob er in die gewerde künde oder möchte mit recht dawider vßit gewisen. doch sol dis gewerde vnd gesetzte den herschaften, den gozhüsern vnd den lüten, so vßsert landes werin gesin, ane schaden vnd unvergriffenlich sin. doch das aber die hershaft oder gozhüser vnd die lüte, so vßsert landes werin gesin, ire rechte sollend vnd mögend schirmen vnd verhüten mit dem rechten, als ire jetlichem bisslichen vnd glimpflich wirt sin.

(Landsgewerde in Forderungen.)

(57) Wer den andern ansprechig haben wil vmb geltschuld, der sol einen mit recht darum ersuchen in siben jaren. dan welcher den andern im land weist vnd auch mit einem zu filchen oder zu merkt gat, der sol dem andern siben jare luter nützit mer zu antwurten haben. vnd sol einen die landgwerd schirmen, doch vorbehept den herschaften gozhüsern vnd andern

vñern personen vnd weysen oder kleinen finden iro recht, wie in dem nächsten obgeschribnen stück vergriffen ist.

(Haftbarkeit der Ehefrau.)

(58) Wo zwei mit einandren berisnen markt vnd wirtschaft haben vnd der man nit mag sin gelten bezalen, da sol die frow nochwer sin mit allem irem gut, bis das die schulden bezalt werden vnd sol mit irem man in glicher schuld stan.

38. Erbordnung von Sumiswald, vom 1. Mai 1500.

(Uebersicht n. 904.)

Wir der amman vnd die gmeind gemeinlich vnd unverschidenlich zu Sumiswald bekennen vnd veriechend offenlich vnd tñn kunt allermenglich mit disem brief, das wir mit wolbedachtem mut vnd einhäligem rat, auch mit gunst wissen vnd willen vnd vergönnen des erw. edlen hrn. Rodolfen von Fribdingen, tütschen ordens, commentur des huses ze Sumiswald, vns selbs vnd vnsre ewigen nachkommen, jungen vnd alten, rycken vnd armen, ze ewigem nuze vnd fromen, doch merung vnd ervolg frides vnd rüwes vnd zu vþrütung fünftiger zuvälen irrungen vnd gezänken, so bi wylen vnder vns erwachsen, so vnser voreltern, von disem zyt gescheiden, ires zytlichen guts halb entstanden sint, dise nachgeschribnen puncten vnd articul angesächen vþgesetzt vnd geordnet vnd die nun hinsür iemer ewenlich stät vest vnd unzerbrochen ze halten vnd an vnd gägen allen den vnsern, so vnser tallrecht vnd die eigenen lüt an sich genomen, vþrecht vnd redlich ze leisten vnd ze volsfüren by vnsern guten handgäbnen trüwen an rechter geschworner eyden statt gelobt vnversprochen habent, gelobent vnd versprächent doch, sölches mit disem brief vnd namblich

1. Succession bei unbeerbter Ehe.

Des ersten so zwei eliche menschen, eins oder beide, ire eliche kind, eins oder mer, es syent sün oder töchtern, zu der heilgen e hin gibt vnd vþstürt vnd so die mit tod one liberben abgand, ist es ein sun, so erbet sin vatter oder sin muter zwen teil sines

verlassen gutes, vnd sin verlassne husfrow den dritten teil. ist es aber ein tochter, so erbt der vatter oder die muter einen teil vnd iro verlassen man zwen teil.

2. Eintrittsrecht dee Enkel.

Demnach so jemands vs vns nach ordnung der heilgen christenlichen kilchen sine kind zu der heilgen e, es sye in die ort vmb vns oder sunst an andere vsländige ort, es syend sün oder töchtern, hingibt vnd beratet vnd dann dieselben beratnen vnd vsgestürten kinder in elichem statt auch kinder überkoment vnd demnach nach dem gebott Gottes, des allmächtigen, vor iren vätern vnd mütern von disem zit scheident vnd ire eliche kind hinder inen verlassend, das die selben kindskinder, sün vnd töchtern, es syen eins zwei drü oder mer, für ein person an ir vatter vnd muter statt derselben vatter vnd muter, das ist ir großvatter vnd großmutter mit den andren kinden glich vnd gemeinlich erben vnd inen des so viel werden vnd erlangen sollte, als irem vatter oder muter des worden wäre, ob sy solchen tod vnd abgang irs vatters vnd muters erlept hetten, one der andern geschwistergitten vnd menklichs sumen irren vnd verhindern.

3. Succession der Großeltern.

Ob dan auch beschähe, das zwei egemächt mit tod abgiengent vnd kinder hinder inen verliessen, die nachmals one eliche lib-erben in ledigem statt mit tod abgiengen, so sollen alsdann derselben kind großvatter vnd großmutter, ob die noch in läben werend, ir verlassen hab vnd gut erben vnd teilen also, das in mannesmag zwen teil vnd in wibes mag der drit teil gefallen vnd gehören sol, wie obgemelt vnd gelüttret im ersten artikel ist.

4. Fallrecht.

Vnd dann so sezen wir, das nun hinsfür wo sich begäbe, das man oder wib on elich liberben, von inen geborn, mit tod abgiengent, das dan ire vatter vnd muter, ob sy das erlept hetten, alles ir verlassen gut, das minder vnd das mer, von vier pfennig zu vieren erben sol, wie dann im ersten artikel gemelt vnd angezeigt ist, doch harin vorbehalten vnd vs-

gedingt die ligende stück vnd güter, so sy hinder inen verlassent. die sollen werden eruolgen vnd gelangen desselben abgestorbnen nächsten gespietfründen, von denen solche güter darkommen sind, one intrag vnd widerred.

5. Succession der Ehegatten.

Vnd dannethin so wollent vnd fözen wir obgenanten von Sumiswald vff, wo zwey elich personen by einander sižent vnd eins vor dem andern one eliche kinder vs disem zit scheidet, stirbt die frow, so erbet der man zwen teil vnd der frowen erben den dritten teil von der frowen gut. stirbt dan der man, so erbet sy den dritten teil von des mannes gut vnd des mannes nächsten erben die zwen teil, all arg lüst, böß fünd vnd geuerd har inn vermüttten vnd ganz vgeschlossen vnd auch vnsern andern rechten vnd guten gewonheiten vngreiffen vnd gänzlich vnschädlich, alles erbarlich vnd ungeuarlich.

6. Beurkundung.

Vnd des zu warem offsem stätten vesten vnd ewigen vrfund vnd guter sicherheit so habent wir obgenannten, der aman vnd die gemeind gemeinlich mit ernst erbetten den obgenannten vnsern gnädigen lieben herrn hrn Rudolfen von Fridingen tütsches ordens commenthür zu Sumiswald, das er sin eigen insigel für vns vnd vnsrer aller nachkommen hat getan henken offenlich an disen brief, das ich derselb commenthür Rudolf von Fridingen bekenne, das sollich sazung mit minem wüssen willen vnd vergünsten zugangen vnd beschechen ist vnd ich also von ir ernstlichen bitt wegen besigelt hab, doch mir vnd minen ewigen nachkommen vnd auch dem huß Sumiswald an allen zinsen renten vnd gülten auch gerichten vnd rechten, oberkeiten vnd herligkeiten ganz unvergriffen vnd in allweg vnschädlich, der geben ist vf sant Philipp vnd Jakobi der heilgen zwölf botten tag in dem jar als man zalt von der gepurt Cristi, vnsers lieben herntusend vnd fünf hundert jar.

39. Diemitiger Erbordnung, vom 18. Aug. 1361.

(Übersicht n. 942.)

Wir Thüring von Brandis ritter frye der elter herre ze

Diemptigen vnd Catherina sin efröwe tun kunt menglichem mit disem brief nū vnd hienach, daz wir einhellenlich wissentlich vn wolbedacht vnd mit namen ich Katherina vorgen. mit handen des egen. hrn Thürings von Brandis ritters fryens, mins emans vnd recht envogtes,— vnsren lieben vnd erberen lüten der gemeinde gemeinlich der lüten, so in vnser hershaft ze Diemplingen gesessen sint vnd vns stür dienste tünd — vnd iren erben vnd nachkommen die gnad haben getan vnd tün inen die gnad für vns vnd vnser erben vnd nachkommen mit disem briese nū vnd iemerme ewenlich mit namen, das ein geswisterdi das ander erben sol vnd geswistertifikint ein ander erben füllent vnd ein vatter sin kint erben sol, ob es nit geswisterdi nach tode lat, vnd doch ein müter ix kint erben sol, ob es nit andrer rechter erben nach disen vorgeschribnen worten nach tode lat. vnd sol dise gnad jemerme ewenlich sin weren vnd beliben ane vnsere vnd vnsere erben vnd aller menglichs widerrede vnd ane alle geuerde. doch füllent die vorgenante gnade vnd die vorgenanten ding niemen, der vßrent der vorgen. hershaft ze Diemplingen seßhaft ist noch nieman in der selben hershaft, der vns nit stür diensten tüt mit namen von erbschaft wegen nüt rüren noch nützen in deheinen weg ane alle geuerd, doch in dien worten, das dise gnad vnd die vorgeschribnen ding weder vns noch vnsren erben noch nachkommen noch den vorgen. vnsren lüten vnd iren erben vnd nachkommen an allen dien vrteilen, so vns vf disen hütigen tag in der vorgen. hershaft ze Diemplingen recht vnd gewonlich sint gesin, dewedrem teil nüt schaden noch irren füllent in deheinen weg by güten trüwen ane alle geuerde. wa aber das were, das deheimer der vorgen. vnsrer lüten, die in vnser hershaft ze Diemplingen gesessen sint vnd vns stürdienste tünd, deheine, der vßrent der vorgen. hershaft ze Diemplingen gesessen were, fines gütes, das aber in der vorgen. hershaft ze Diemplingen gelegen were, üt gebe ordnete oder machte mit vrteil, das sol der denne, dem es also gegeben geordnet oder gemacht wirt, von deshin gegen vns vnd der vorgen. hershaft verdienen in allem dem rechten, als es vñzhar gelegen ist old vñz an die selbe stunde, so es also geben vnd gemacht wird, ane alle widerrede vnd ane alle geuerde. vnd die vorgen. gnade vnd alle die vorgeschribne

ding vnd geding nu vnd ie mer me stete ze hanne vnd dawider niemer nüt ze tūne mit worten noch mit werken weder an geistlichem noch an weltlichem gericht noch vßrent gerichts noch nemant ze gehellene, der da wider tūn wolte in deheinen weg, verbinden wir Thüring von Brandis ritter frye vorgen. vnd Katherina sin efröwe vnd mit namen ich Katherina mit handen, als vor, vns vnd (vnsre) erben vnd nachkommen dien egen. vnsren lüten, die in der herschaft von Diemptingen gesessen sint vnd vns stür dienste tünd, vnd iren erben vnd nachkommen ze rechten gelten vnd bürgen mit disem briese vnd entzien vns alles rechtes vnd aller hilf geistlichs vnd weltlichs rechts vnd aller fünden vnd vßzügen vnd alle geuerden vnd aküst, da mit dise gnad old deheins der vorgeschrifnen dingen hie nach widerzogen mocht werden in deheinen weg. dirre dingen sint gezüge Niclaus vom Mülibach genemt fülißant, Johans von Mülibach genempt Krepli, Berchtold der wirt, Wilh am stalden, Rüf Horwen vnd ander erber lüten genüg. vnd des ze einer waren vrfünde vnd gezügsame des dinges haben wir Thüring von Brandis ritter frye vnd Katherina sin efröwe vorgen. vnsere eigne ingsigle gehenkt an disen brief. vnd ze einer merer sicherheit haben wir erbetten den edlen junghrn. Johansen hrn ze Wissenburg fryen, das er sin ingsigel zu vnsren ingsiglen gehenkt hat an disen brief, das vch ich der vorgen. von Wissenburg durch iro bette willen getan han. vnd wart diser brief gegeben an dem nechsten zinstag nach vnsrer frowen tag mittem ougsten des jars do man zalt von gotes gebürte thusend drühundert vnd eine vnd sechzig jar.

40. Handveste von Landshut, vom 24. Juni 1459.

(Uebersicht n. 955.)

In Gottes namen Amen ic. Wan gar fürsichtiglichen von den alten vnd wisen betrachtet vnd angesächen ist, das man die ding, die gut vnd nottürftig sind, zu wüssen, mit geschrift bestätigen, durch das irer zur künftiger zyt nit von blödigkeit mönschlicher natur vergässen werde, hievon sollend wissen alle

die jeß vnd hienach künftig werden, das ich Thüring von Ringgoltingen, hievor schultheiß zu Bern vnd her zu Landshut, Constanzer bystumb's, mit minen lieben vnd getrüwen hinderlassen vnd herschaftlütten, in der genampten miner herschaft zu diser zyt wonhaft, als von des hofrichts wägen zu Bzistorf, do man vmb eigen vnd erb richten sol, die rechte vnd gesetze, so an demselben gricht vñzhar gehalten wird, zu künftiger angedächtnus, durch die erschinnet vnd ernüwert, auch die mit inen vnd sy mit mir gelopt hand, by guten vnseren trüwen für vns vnser erben vnd nachkommen vonhin, als bishar, also zu behalten, mit vnderscheid, darin gemeldet. dem ist also.

1. Gerichtszeiten.

Namlichen vnd des ersten ist zu wüssen, das man zu viermalen im jar ein gmein hofgericht zu Bzistorf samnen vnd haben sol, erstlichen vñ dem ersten montag nach sant Hilarien tag nach wiennachten, denne vñ dem nechsten montag zu vñgender osterwuchen, zum dritten vñ dem nechsten montag nach der heiligen dryvältigkeit, zum vierten vñ dem nechsten mentag nach vnser lieben vrouwen tag ze herbsten. vnd sol man das gricht mit einer ganzen gmeind besezen, von jedtlichem huß in der herschaft mit einem gesähnen man, so er vorhanden ist.

2. Gerichtsbarkeit und Rechtszug.

In demselbigen gricht sol man richten vnd erkennen vmb eigen vnd erb, vrteil ziehen vnd vmb sachen, die nit ins wuchen gricht gehörend, jedoch herschaft güter vnd filchen güter hierin nit vergriffen. vnd sol ein herschaft alda richten nach dem mehren. jedoch mag die minder vrteil, ob sy dry stimmen hat, an den stab für ein herschaft gezogen werden, daselbst vnd nach dero entscheidung die sach gehalten werden ane jemanz widersprechen.

3. Außerordentliche Gerichtszeiten.

Were es aber, das föliche sachen entspringend vnd am schaden stündend vnd an das hofricht gehörtind, so mag ein herschaft wol vñwendig den vorbenannten zyten vnd hiezwünschen ein fölich gricht halten vnd den sachen vñtrag geben nach hofrechts bruch.

Vnd sind diß die rechte vnd gſaſte, die vmb erbvet an das hofricht von alter har geübt ſind.

4. Eheansang.

Erſtlichen, ſo zwö personen daselbst in die e zusammenkommen nach hofrecht vnd ein nacht by einanderen liggend, ſo ſind sy eliche gemahelde geheißen.

5. Wiesbrauch des überlebenden Ehegatten.

Vnd welches von dißhin vnder inen vor dem andern abgat one eliche lebendige lyberben, von inen geboren, ſo ſol das lebendig vnder inen ein ſchlyßer ſin alles guts, ſo das abgeſtorbne zu im bracht hat. vnd wirt auch mit namen ſchlyßgut genempt vnd geheißen. item zum ersten das ligend gut, alle die eigne ſtück, auch lächen vnd was darzu gehört, es ſyē vndergwand, betten, in herffen, wie viel deren iſt. was aber für anders gut da iſt, es ſyē ſilbergſchirr, bare hab, kessel, faunen, pfannen vnd ander huſrat, auch alles vich, roß, rinder vnd klein gut mit dem buwgschirr, mag vnd ſol das lebend vor dannen bruchen, was es mit erſparen mag. vnd ſol auch das lebend das gut ſchlyßen in föllicher maß als für ſin gut. vnd ſo aber des ligenden vnd varenden nit mer iſt, ſo mag es aldan all ander des abgeſtorbnen gut angriffen, das nießen vnd bruchen von fünf ſchillingen zu fünfen, von zächen ſchillingen zu zächen, von einem pfund an das ander, nach ſiner nootturft ungevarlichen. vnd die ſtück, ſo es also angriffen muß, ſol es den erben, ſo des erwartend ſind, anpieten, dem gſchlecht, dannenher das gut komen iſt, vnd inen das vmb ein glichen pfennig loſhen, als erber lüt ſich des erkennen nach den läufen des lands, vnd das also unwüſtenglich bruchen.

6. Anfall von Ehevermögen nach dem Tode beider Ehegatten.

Wenn aber das nachgend auch abſtirpt, ſo ſol noch des vorhanden abgeſtorbnuen gut, ſo überbliven iſt, widerumb fallen an dethſelben nechſten erben. hettend ſy aber mit einanderen gewunnen oder vs ir beider gut kouft vnd das noch vorhanden wäre, ſol auch ir beider erben also gvallen ſin, mit namen des

mans erben den halb teil vnd der frouwen erben der ander halb teil.

7. Erbrecht von Geschwistern und Ascendenten.

So aber kind vorhanden fint, eins, zwei oder mer vnd die eins nach dem andern sterbend, so sol eins das ander erben. vnd so das letzt stirpt, aldan sol das gut, so es von vatter vnd muter geerpt hat, wider vmb fallen jedt kllins an des erben, dannenhar es dan kommen ist. läpte aber der vatter oder die muter noch, so das letzt kind stirpt, welches vnder inen noch läpte, das sol das letzt kind erben.

8. Rechte der überlebenden Eltern bei beerbter Ehe.

So aber die kind lebent vnd der vatter mit inen, so die muter todt ist, so mag der vatter die kind vßstüren mit einem teil ir müterlich guts vnd einen teil im selber behalten zu end sinem willen. er mag inen auch von sinem gut darzu geben nach sinem gfallen. so aber der vatter (stirpt) vnd die muter mit den finden lebendig blipt, so sol die muter der finden eins syn.

9. Erbconcurrenz bei Kindern zweier Ehen.

Wo aber zwei personen in die ee zusammen komend vnd aber der man vorhin kind hat vnd aber by der nachgenden frouwen auch kind gewint vnd aldan stirpt, so sollend die ersten kind ir muter gut, deß ir vatter ein schlyßer was, recht erben sin vnd aber an ires vatters gut mit den nochgenden findern zu glichem erb gan, ane widerred. dasselb recht ist auch der frouwen halb. wo dieselbigen zu der ee komend vnd vorhin eliche kind hettind, sollend die kind sich halten von ir muter gut wegen, als hievor von kinder geschriften stat.

10. Erbfolge nach Gradenähe.

Danothin ist zu wüssen, so ein erbval in der herschaft Landshut zu fal kumt, so zweierlei erben, als von vatter vnd muter vnd alles schlyßes recht vorhin vnder inen ist, sol je der nechst erb, er syge von vatter oder muter siten, das gut erben. sind aber die erben vatterhalb vnd muterhalb glich nach, so sollend sy auch an dem erb zu glichem teil gan, was das ist, vff jedtlicher syten zum halben teil.

11. Freiung zu Vergabungen.

Item ein frier man, in der herschaft Landshut gesäßen, mag wol nach hofrecht sin gut, was sin guter will ist, wider niemands verhinderen ordnen vnd vergaben wem oder an welche ort er wil, diewil er one füren vnd one stab gon mag, doch sinen gelten one schaden. hat er aber eeliche liberben, die sol er one vnerliche vrsachen nit enterben.

Er mag aber wol vnder inen einen teil mer machen vnd geben, dan dem andern, in bescheidenheit, nach sinem verdienien. hat er aber nit eeliche liberben, so mag er auch sinen harnist geben wem er wil.

Item zu glicher wys mag ein frie witfrouw mit irem gebnen vogt mit irem gut, das niemands verfangen ist, auch schaffen vnd thun, als ein freier man. besonders so mag sie ir morgengab, tücher vnd hauptlochen sampt dem gwand gaben vnd ordnen nach allem irem willen.

12. Schankordnung.

Item von des winschenkens wägen ist offenlich beredt vnd erlütert mit der gryfft zbesorgen, als auch das von alter har vor vil jaren angesächen ist, sidt dem in der herschaft Landshut Burgdorf mäsz ist an win vnd an forn, das auch alle die wirt winschenken vnd ein jedtlicher besunders, zu derselben herschaft gesessen, allen vnd jedtlichen win, es sye landwin, niderlänschen win, Elseßer, Bryggauer, schenken vnd geben föllend vmb ein glichen pfennig, vnd föllichen, als man in zu Burgdorf gibt vnd nit türer noch höher, by dryer pfunden buß, so ein jedtlicher, so darwider täte, der herschaft versallen sin sol on alle gnade. fölichs einem jedtlichen amman oder richter in der vorgenempften herschaft beuolchen sin sol. also auch ich obgenanter Thüring von Ringgoltingen zetund des gemant hab Hansen Kochmäl, der zit amman zu Bhistorf, dem nach zegand vnd die bußen von dem oder von denen, die das brächend, von inen bezühend zu der hershaft handen.

13. Beurkundung.

Vnd ist dise ernüwerung beschächen mit den fünfzächnen der geschwornen des grichts daselbst, der zit genempt Hensli

Nesten, Ulman Bickinger, Hans Lindegger, Cläuwy Herman, Bertschj Bölmis, Conrad Schnyder, Werni Marten, Günzji Schnellen, Cläuwy Schmid, Hensli Ruster, Thoman Reinwald, Cläuwy Winzen, Cläuwy Müstelli vnd darnach vor einer ganzen gmeind daselbst eroffnet, gelesen vnd mit vmbfrag bestätigt, doch einer hershaft vnd inen vorbehalten, die vorgeschrybnen rechte vnd gsäzte, wo die hieuor nit ganz vergriffen oder nach notturft nit gelütert gefunden werden, die fürbaß zu erklären, davon zenemmen oder darzu zelegen, nachdem vnd ein hershaft vnd ein hofricht einhälliglich sich erkennend nottürstig zesindt. gezügen vberthalb der hershaft der erbar her Niklaus Fürsprang, lippriester zu Coppingen, Cläuwy Müller da selbs, Cläuwy Jost, Petter Rüter von Ersingen, Petter Gunzen von Ruzwyl, Günz Brüggiman vnd Henz Habermann von Rüdlingen vnd ander erbar lüten gnug. vnd desz alles zu einem ewigen waren vfkünd so hab ich obgenempter Thüring von Ringgoltingen für mich, min erben vnd nachkommen tun vestnen mit anhangendem (ingesigel). vnd zu meren vestung der vorgeschribnen rechten so hand wir obgenempte geschwornen vnd das ganz hofricht mit vns mit flyß erpetten den fromen wÿsen Bendicht Tschachtlan, vnd der zit schultheiß zu Burgdorf, das er sin insigel für vns vnd vnsre nachkommen zu des obgenempften vnsers gn. vnd lieben hern zu Landshut an diesen brief angehenkt hat, das auch ich der Tschachtlan vergich gethan hab von pitt wegen der genempten geschwornen innamen vnd in gegenwürigkeit einer ganzen gmeind der hershaft Landshut, doch mir vnd minen erben vnschedlich. Geben vnd beschächen vß montag den vier- vnd zwenzigsten tag Brachmonats, als man von Christi Jesu gepurt gezalt tusend vierhundert fünfzig vnd nün jar.

41. Der Herrschaftleute von Strätilingen neu Landrecht und Gerichtsordnungen, vom 6. Dec. 1595.

(Uebersicht n. 1000.)

(1. Güterzugrecht.)

— Dann der gütteren halb, so von inneren den vßeren verkouft werden, sollent vnd mögent andere insäßen, ob sy des

kouſſ zug begärend vnd die kouſſer den verkouſfern mit ſibſhaft nit verwandt wären, jar vnd tag recht zu dem kouſzug haben, jedoch das sy noch vnſerer statt ſatzung den kouſſer von coſten wyſend.

2. Schuldbetreibordnungen.

Darnach in bezüchung der ſchulden ſol ein ſoliche grichtliche ordnung ghalten werden. erſtlich welche person in be- melter herſchaft nach verschinung des beſtimten tags der be- zalung ſin ſchuld beziehen wil, der ſölle dieſelb erſtlich fründlicher wiſ vordren. wo dann ime bezialung erfolgt, mit heil. ſonſten mag er ſinem ſchuldner durch den weibel ime pfand ze ſtellen anmütten laſſen, deſſen ſich dann der ſchuldner nit widrigen, ine mit recht dahin ze triben verbunden ſin ſol. ſo dann die dar- ſchlachnung beſchächen föllent die pfänder die nächften acht tag darnach ſicher ſtan, nach verschinung aber dergelbigen ſol der glöubiger die fürgeschlagenen pfänder durch die von einem ſchuldheiſen harzu verordneten vnd beſcheideten ſchezer wirdigen vnd ſchezen laſſen. nach beſchehner ſchätzunig föllend dieſelben noch acht tag lang zu der widerloſung zusamt dem ſchezerlon bliben, es ſy vmb ſchulden, wie und welcher gſtalt die vſtriben ſyn möchten. ſömliche ſchätzunig ſol aber für dritteil vnd houptgut beſchechen. da ſo die loſung nicht beſchechte, aldan an der getanen vnd beſchechnen ſchätzunig der dritteil abgan vnd dem glöubiger vmb die übrigen zwen teil der ſchätzunig ver- bliben fölle. ſo aber der ſchuldner vmb gichtige ſchuld ſich der dar- ſchlachnung der pfender weren wurde ſol, vnd mag vnſer ampt- man in Thun im ſölichſ erſimal by dryen, zem andren mal by ſechs vnd zem dritten mal by nün pfund pfenninge gebieten laſſen. wer aber ſölichſ darüber nit wurde erſtatten, aldan ſol der ſchuldner gſenglich inzogen vnd wir ſiner unghorsame bericht werden. zum andern wan der glöubiger pfänder vorderte, ſol der ſchuldner ime vorab kue, ſtieren vnd ander rindvich, darnach andere varende hab vnd demnach huſrat, letſtlich aber huſ hof acker matten darſchlachen. zum dritten betreffend die ſchul- den vmb ſpruchgeld, lidlon, rentzins, weidlon, huſzins oder foſt zinen, darumb nit verschribne recht wären, vmb ſolche ſol die ſchätzunig vmb zwifach houptgüt ergan. aber in bezüchung

der bodenzinsen, zehenden, herschafstrechten, auch zins und schuldverschreibungen, darumb vnderpfender ingsezt sind, die sôllend nach hershaft bodenzins vnd zehenden recht vnd vermög vfgerichter briefen vnd gewarsamen veruertiget werden. zum vierten wan der schuldner dem glöubiger an vich feist hab darschlüge, so die schezer für solches erkandten, sol dasselbig glich wie auch korn und anders getreid, item win salz anken molchen vnd der glichen äsige spis, wie kouf vnd louf ist, doch vmb etwas geringern, allewegen nach gestalt der sach, für bargelt geschezt vnd der glöubiger sich darwider nit stellen, sonder desselbigen sich ersetzen. doch mag korn vnd haber, so der schuldner begert, wie von alter har, zu markt gefürt werden. zum fünften wan einer im gricht geschezte pfender hette vnd die schatzung im glichen wärt were, sol sin gelten die von ime nemmen vnd an der schuld souil abgan vnd bezalt werden. wan aber die pfender mer dan ein tag vnd ein nacht geschezt standent, sol der glöubiger gewalt haben die an der fahrt schezen zu lassen. wouehr aber beid teil, der glöubiger oder schuldner, sich der schatzung für beschwert hieltend, mag der erklager die schezer ermanen, dü pfender zum dritten mal zeschezen, das er dann by der letzten schatzung bestan sölle. so aber der beschwerte teil nit erwinden wölte, mag er die schatzung an einen schultheissen zu Thun oder sinen statthalter züchen, der dann vor siner lüttrung die geschworenen schezer darüber anhören vnd was er dan erkennt es daby beliben sol.

(3. Täuschung bei Kauf.)

Endlich wan jemandts verheißen koufen verkoufen vnd markten wurde wider grichts bruch vnd recht, sol er, der überträter, so oft das zu beschulden kompt, vmb drü pfund von einem schultheissen gestraft werden.

42. Holzreglement der Gemeinde Büren zum Hof.**Vom 12. Sept. 1789 und 18. Juli 1792.**

(Übersicht n. 1112.)

Wir Schultheiß und Rath der Stadt und Republik Bern thun kund hiermit. Demnach unsere liebe und getreue, die Baur-

samme von Büren zum Hoof Einer- und die Rechtsamebesitzenden Tagwne daselbsten anderseits, schon seit vielen Jahren daher, wegen der Nutzung der Waldungen und der Austheilung des Brönn-, Zäune-, Bau- und Wagnerholzes in Un-einigkeit gestanden und noch neulich die Rechtsame-Tagwne sich wiedermahlen gegen die Baursamme bei uns erklagt und um die Abschaffung vieler denen gemeinen Waldungen sehr schädlich" und ihren Rechten nachtheiligen Missbräuchen und um die Errichtung einer Holzordnung (mit Beibehaltung ihrer Holzrechtsamen) bittlich angehalten,

Diese der Rechtsame-Tagwneren eingelegte Bittschrift dann von unseren fürgeliebten Miträthen den Herren teutsch Seckelmeister und Venneren, die Baursamme in ihren Gegengründen veruommen, darauf hin ein zweckmäßiges Reglement für die Zukunft entworfen und uns zu hoher und endlicher Correction oder Genehmigung vorgelegt worden, als haben wir zum Besten und Aufnung der gemeinen Waldungen und zu Herstellung der Ruhe und Einigkeit festgesetzt und geordnet, daß

1. Vor allem aus ein Bannwart oder Holzhirt bestellt und in Eidespflicht dahin aufgenommen werde, der wochentlich aufs wenigste vier bis fünf mahl, der Weibel und die zwei Bierer dann jeglicher per Wochen wenigstens einmal in den Waldungen von Büren zum Hoof umhergehen und den Kehr darinn machen sollen, so daß kein Tag vorbeistreiche, wo nicht von dem eint oder anderen dieser Beeidigten die Waldung besucht werde. Ihnen soll auch pflichtmäßig obliegen, genau zu invigilieren, daß diesem zum Besten der gemeinen Waldungen abzweckenden Reglement fleißig und getreu nachgelebt und dieselben dadurch in Aufnahme gebracht werden. Alle diejenigen, welche dieser Ordnung im einten oder anderen zu wider handeln oder über ihre hienach bestimmte Holzloos etwas zu fressen sich unterstehen würden, sollen von dem Bahnwart, Weibel und Bierer in betretend- oder glaubwürdig vernehmenden Fahl einem Herren Amtsmann bei Eiden alsobald angeben werden, um dieselben nach Wegweisung dieser Ordnung zu büßen und die Waldung dadurch zu schirmen.

2. Da bekannter maßen ein Eichwald hundert und mehr
Zeitschrift f. schweiz. Recht X. 1. (2) 3

Jahr Zeit haben wuß, bis er zum nöthigen Gebrauch erwachsen, alldieweil das tannige und buchige Holz nur eine Zeit von 30 bis 40 Jahr erfordert, folglich dreimahl gegen einen Eichwald gehauen werden kann, hinter Büren zum Hoof dann die gemeinen Waldungen und zwar das Unterholz, Tuch. 90. das Oberholz aber = 150.

zusammen Tucharten 240.

betragen, — wovon nur ein kleiner Theil mit Buchen, der Ueberrest aber mit Eichen bewachsen ist, an tannigem Holz vast keines vorhanden, welches doch höchst nöthig und nutzlich wäre, insonderheit da die Baursame und übrige Gemeindsangehörige, außert dem Zäunung und allfälligen Bauholz weiter kein Eichiges vonnöthen, maßen das Tannige und Buchige znm Brönnen noch viel vortheilhafter als jenes, so soll von der Zeit an, da dieses Reglement wird in Kraft erwachsen sein, von dem dißmähligen Eichwald immer wenigstens der halbige Theil und auf Gutfinden des Bahnwärts, Weibel und Bier, auch ein mehrers eingeschlagen bleiben, von diesem eingeschlagenen Theil dann ein oder mehrere Bezirke, wo das Eichenholz nicht gut fortkommt, zusammen ohngefähr 30 à 40 Tucharten durch obige beeidigte abgesteckt und durch das gemeine Werk mit Tannzapfen besät werden.

3. Der übrige Eichwald aber mag ausgeschlagen bleiben und nach bisheriger Uebung und Gewohnheit von den Bauren und Tagwneren geweidet werden, und soll in Zukunft, wenn ein erwachsener Holzeinschlag ausgeschlagen wird, allemahl von dem offenen Wald, da wo man es am dienlichsten erachtet, ein gleich großer Bezirk wieder hinter Haag gelegt, und mithin die gleiche Weite-Holzeinschlag unverminderlich beibehalten werden.

4. Dasjenige Land, so zu Eichenholz gewiedmet, und worauf gar kein Holz mehr steht, wird mit Eichen besät, und wo es nur erdünnert, auf die lähren Stellen junge Eichlin gesetzt. Mit dem schlecht besetzten oder erdünnerten tannig- und buchigen Holz soll man sich des Hauws halben verhalten, wie der nachstehende fünfte Artikel ausweiset, weilen die Erfahrung lehret, daß durch den Saamen und vom Stock das tannig- und buchige Holz mehr als durch das Setzen vermehrt werden kann.

Wann aber die hievor bemelter maßen zu machen anbefohlene Einschläg durch neu aufzuwerfende Gräben gefristet werden müssen, so sollen alle diejenigen, welche aus den gemeinen Waldungen Brönnholz beziehen, solche nach Vorschrift des hienach folgenden achten Artikels helfen machen und in Ehren erhalten.

5. Das Holz soll nach der neuen Forstordnung von Anno 1786 verzeigt und gefällt, darbei aber in Acht genommen werden, daß das buchige und eichige Holz so viel möglich dem Boden eben- und zugespitzt gehauen und der Stock wohl verebnet werde, da man dann auf jeder Fuchart wenigstens 20 Stuck zu Saambäumen stehen läßt, damit der Haub sich sowohl vom Stock und Wurzel, als auch vom Saamen wieder bewachsen möge. Das tannige Holz belangend, soll selbiges ausgelaüctet werden. Weil aber der Tannen-Saamen bei starker Sonnenhitze leicht verdirtbt, muß man darauf achten, die Tannhäuwe so schmal einzurichten, daß das zu beiden Seiten stehende alte Holz selbige überschatten möge. Auf jeder Fucharten müssen in einer gleichen Entfernung wenigstens 30 schöne Tannen mittleren Alters zum besaamen und beschatten stehen bleiben. Auch wird man wohl zu beobachten wüssen, daß die Einrichtung der Auslaüchtung auf eine solche Weise geschehe, daß das gefällte Holz nicht durch eingefristete junge Bezirken abgesürt werden müsse, um allen durch das Hin- und Herfahren dem jungen Aufwachs zufügenden Schaden zu verhindern. Die von erwachsenem Holz entblößten Stellen dann sollen alsbald wohl eingefristet und von der Weidfahrt gesicherte werden.

6. Damit im Ausgeben des Brönn- und Zäune-Holzes nach aller Vorsicht und dem Wald unnachtheilig verfahren werde, soll durch den Bahnwart, Weibel und die Vier des Jahrs mehr nicht als zwei Mahl, im Frühling das Zäunungs- und allenfalls auch das tannige Holz, im Winter aber von Martini bis längstens mitte Jänners, das eichige, buchige, und Staudenholt zum Brönnen den Rechtsamen nach durch das Loos auf einem von dem Bahnwart, Weibel und Vier mit Vorwissen des regierenden Herren Amtsmann zu Fraubrunnen zu bestimmenden Tag ohne Ansehen der Person folgender

maßen ausgegeben und vertheilt werden also, daß nach Inhalt der Forst-Ordnung auf den 1. May, da die Wälder sollen beschlossen werden, das Holz abgeführt seyn, und zwar:

7. Der Baursamme von jeder Schupposen an Brönnholz zwei Fuder, die höchstens zwei Klafter auswerfen mögen,
An Zäune Holz ein halbes Klafter,
An Wagner Holz ein viertel Klafter.

Sollte ein Baur mehr als vier Schupposen besitzen und nur eine einzige Haushaltung zur Bearbeitung seines Guts auf demselben zu erhalten haben, soll er denn zumahl nicht mehr beziehen, als acht Fuder Brönnholz, das Zäune- und Wagner-Holz aber nach Maasgab der Schupposen, wie oben.

Einer halben Schupposen, wenn sie von Burgern besessen wird, kommt in allem soviel als einer ganzen Schupposen zu einem fremden Besitzer aber nur den halben Theil davon.

Einer Tagwner Rechtsame:
An Brönnholz zwei Fuder,
An Zäuneholz ein halbes Fuder,

Wagnerholz keines, weil sie weder Herrschaft noch Gemein-Werk Fuhrungen verrichten und auch bis hieher keines bezogen haben.

Einer halben Tagwner Rechtsame, von Burgern besessen, soviel als einer ganzen, Fremden aber nur den halbigen Theil.

8. Diese Holz-Rechte sollen von den Schupposen weder verkauft noch auf irgend eine andere Weise getrennt werden können.

Alle andere Burger, die weder Schupposen noch Tagwner-Rechte besitzen, sollen beziehen an Brönnholz zwei Fuder.

Zaunringen, Dachruthen und dergleichen mögen einem jeden nach seiner Bedürfniß, doch mit der größten Sparsamkeit, durch den Bahnwart, Weibel und Vier verzeigt werden.

9. Das Hauwen, Gräben aufwerfen, Pflanzen, Säen und alle Arbeiten ohne Ausnahm, welche die Weibel, Bahnwart und Vier vortheilhaft finden, sollen durch selbige anbefohlen und nach dem Verhältniß des Brönnholzes, so ein jeglicher beziehet, gemacht werden. Der Bahnwart soll hierüber ein ordentlicher Rodel führen, und wenn der ermahnt worden,

sich nicht einfände oder durch keinen andern seine Stell vertreten ließe, soll er das erste Mahl ein Pfund Buß bezahlen, das zweite Mahl zwei Pfund und das dritte Mahl seines Holzlooses verlürstig seyn. Krankheiten und hohes Alter sind hier allein vorbehalten.

10. Weilen durch dieses Reglement das Zäuneholz ziemlich vermindert wird, um einerseits denen Klägdtten hierüber zuvorzukommen, wie auch um eine allzugroße Austheilung der Sömmerrigräßen zu verhindern, sollen der Weibel, Bahnwart und die Vier einen Vorschlag machen, wie auf allen Feldern durch einen einzigen Haag die Sömmerrungen von dem kleinen Weidgang möchten geschützt werden; darbei trachten, daß wo nicht allen, dennoch dem grössten Theil der Besizeren durch diese Zäunung etwas Herd eingefristet wurde. Es sei denn, daß die Gemeind durch das Mehr der Stimmen vorträglicher finden thäte, den kleinen Weidgang gänzlich abzustellen, welches sowohl in Absicht auf die Waldungen, als auf ihr eigenes Interesse von einer unzweifelhaften guten Wirkung seyn würde.

11. Wird jedem Gemeindsgenöß freigestellt, den Holzaustheilungen beizuwohnen, um zu sehen, ob die Loos-Häufen, darüber Zedelein verfertigt- und das Loos gezogen werden soll, nach Billigkeit und so gleich als möglich gemacht- auch die Verloosung auf diesem Fuß vollzogen werde, inmaßen alles unpartheiisch und also zugehen soll, daß alle eigennützigen Absichten vermitten bleiben.

12. Wird ein jeder das ihm zugefallene Loos, von dem Tag der Verloosung an zurechnen, längstens innert 14 Tagen Zeit aus dem Wald zu führen wissen, sonst diejenigen Loos, so über diese Zeit in dem Wald gelassen würden, ohne anders dem Wald wieder anheimgefallen seyn- und entweder zu Händen der Schule oder sonst an Arme bedürftige in der Gemeind ausgetheilt werden sollen.

13. Wurde sich in den gemeinen Waldungen großes Holz im Abgang finden, sollen der Bahnwart, Weibel und Vier solches alle Jahre einmahl der Gemeind pflichtmäßig anzeigen, die dann unter Vergönstigung des Herrn Amtmanns solches öffentlich, und zwar vorzüglich an Gemeindsangehörige verstei-

geren und die Loosung davon in den gemeinen Sekel verwen- den mag. Mit der Erläuterung, daß die Aeste und das Ab- holz nicht verkauft, sondern zum Besten der Waldung für Jahr-Holz ausgegeben werden sollen.

14. Im Fahl denn wieder Verhoffen in Zukonft die hie- vorbestimmte Anzahl Fuder, so alljährlich auszutheilen sind, we- gen besorgendem Holzmangel besser eingeschränkt und vermin- dert werden müßte, so soll dennzumahl der Baur sowohl als der Tagwner an seinem ihme zugeschriebenen Loos das bezie- hende erleiden.

Sollte aber im Gegentheil die Waldung durch genaue Be- folgung dieses Reglements solcher gestalten in Aufnahme ge- bracht werden, daß man ohne Verschwächung derselben die be- stimmten Loos verstärken könnte, soll dessen in benöthigtem Fall der Baur und Tagwner nach Verhältniß seines Antheils zu genießen haben und hierinn kein Vortheil weder dem einten noch anderen gestattet, noch weniger von der Gemeind alleine hierüber erkennt- sondern die Beschaffenheit der Sache dem Herrn Amtmann vorgetragen- und von demselben je nach den Umständen die suchende Vermehr- oder Verringerung der Holz- loos gutgeheißen- oder abgeschlagen werden.

15. Ist allen Gemeindsgenossen von Büren zum Hoof bei zehn Pfund Buß verbotten, von ihrem Loosholz etwas außert der Gemeind zu verkaufen; bis sie bescheinigt, daß sie überflüssiges haben, ihre Häag in gutem Stand seyen und in der Gemeind sich niemand finde, der solches kaufen wolle.

16. In den Zeiten, da die Wälder offen sind, das ist vom Weinmonat bis im May, kann denen armen Haushaltern erlaubt werden, zu ihrem bessern Behelf Stöck und Dörn aus- zumachen, doch daß ihnen solches verzeigt werde.

17. In Ansehen des Bauholzes dann wird der Gemeind gleicher maßen die Freiheit ertheilt, ihren Dorfsgenossen, welche gezwungen sind, neue Gebäude aufzurichten oder namhafte Ver- besserungen vorzunehmen, wie auch denen Brunftbeschädigten und andern außert der Gemeind, so ihnen in dergleichen Fäl- len mit Holz-Steuern behülflich sind, zu ihren neuen Gebäuden

eine Holz-Steuer bewilligen zu können, alles aber ohne Ansehen der Person und mit möglichster Sparsamkeit.

18. Hingegen wird bewilligt, so lang es dem Herrn Amtsmann und der Gemeind gefällt, in dem ausgeschlagenen Wald mit Vorwissen des Bahnwärts an unschädlichen Orten Laub aufrächen zu können. Diejenigen aber so solches ohne vorherige Begrüßung des Bahnwärts thun würden, sind obiger Buß unterworfen.

Unter gleicher Straff ist auch verbotten, Schaaf, Geißen, Gäns und andere derley kleine Lebwaar in den Wälderan auf der Weid laufen zu lassen.

19. Ist die Straff der allfähligen Tresleren nebst Ersatzung des gefrefleten Holzes, so durch die Bahnwart, Weibel und Vier pflichtmäßig taxiert werden soll, für jeden Stock gesetzt und bestimmt nach der Forst-Ordnung auf zehn Pfund.

Sowohl diese als alle anderen hievor ausgesetzten Bußen, sollen nach unser Bußen-Ordnung getheilt und die Entschädnußen vom gefrefleten Holz zu Handen des gemeinen Sekels bezogen werden.

20. Soll der Bahnwart alle Holzfresler mit Nahmen in ein expreßes Buch samt der Buß und Tax-Geld fleißig aufschreiben, damit der Herr Amtmann daraus allezeit ersehen könne, ob der Fresler schon mehrmalen in gleichen Fehler gefallen und demnach die Buß bestimmen.

21. Ueber den hievor erläuterter maßen dem Bahnwart, Weibel und Vier als Verleidern zugeschriebene Anteil Bußen, den sie miteinander vertheilen werden, sollen sie noch alljährlich, nebst ihrem Loosholz, für ihre Bemühungen aus dem gemeinen Wald beziehen, was folget:

A. Der Bahnwart ein Fuder Brönnholz; — denne von der Gemeind an Geld zwei Kronen.

Und von jeglichem verzeigendem Fuder Holz ohne Unterschied ein Bahnen.

B. Der Weibel und die Vier dann auch jeder ein Fuder Brönnholz.

22. Und endlichen in Betreff der Nutzung sowohl des gemeinen Acherums als auch der Weidfahrt in dem offenen Wald

und in den Möslinen, wo wegen Nähe des Bodens kein Holz zu pflanzen, soll es bei der bisherigen Uebung nur in so lang verbleiben, bis durch eine angemessene Seyung etwas anders verordnet seyn wird.

In Kraft dessen ic. Geben den 12. Herbstmonat 1789.

Anhang und Erläuterung.

Wir Statthalter und Rath der Stadt und Republik Bern thun kund hiemit: daß, da wir vernommen, daß der siebente Artikel des von uns der Gemeinde Büren zum Hof, Amts Fraubrunnen unterm 12. Septembris 1789 ertheilten Holz-Reglements von den Interessenten ungleich verstanden werde, Wir zu Vermeidung alles daher entspringen können den Zwists unter denselben nöthig erachtet, mit gegenwärtigem gedachtem Reglement folgende Erläuterung zu ertheilen.

1.

Wann der siebente Artikel des Reglements sagt:

„Eine halbe Schupposen oder eine halbe Tauner-Rechtsame, wann sie von Burgeren besessen wird, hat in allem so viel zu beziehen als eine ganze Schupposen oder eine ganze „Tauner-Rechtsame;“ so soll dieses nur diejenigen, welche nicht mehr als ein halbes Schupposen- oder ein halbes Tauner-Recht allein besitzen, beschlagen; folglich wenn einer zwei halbe Recht auf einmal besitzet, soll er nicht mehr zu beziehen haben, als von einem ganzen und so weiters.“

2.

Wann einer sein Gut Lehensweise verleiht oder um einen bestimmten Schleißgenoß Erbs- oder Kaufsweise von Handen giebt, so soll er seine Beholzung auf dem also hingegaben Gut sich vorbehalten und dennzumal weder ihm noch dem Uebernemmer kein Burgerholz verabsolget werden.

Diese zwei zum Anhang und Erläuterung obgedachten Reglements dienende Artikel sollen gleiche Kraft und Würfung haben, als das Reglement selbsten.

In Kraft ic. den 18. July 1793.

Dorfrecht von Hasli (bei Burgdorf) von 1533.

(Übersicht n. 1138.)

Hernach volgend die Artikel des Gerichts Rächt, Gewohnheit und alter Bruch des Gerichts zu Hasli by Burgdorf, wie yetlichs bishar gehalten und brucht ist bis uf das Dusend fünfhundert und drei und drifgist Jar.

Des ersten so sind alle diese nachfolgenden Gewohnheiten unserer gnädigen Herren und Obren Satzungen, Ordnungen und Mandaten unschädlich und unabbrüchlich, sunder entbieten wir uns by unseren guten Trüwen allen Mandaten und Bottten, so von unseren gnädigen Herren sind usgangen oder die noch cristelichen usgiengind, uf das syfigist zu gehorsamen nach unserem Vermögen, harum wir gemeynlich und sunderlich unseren gnädigen Herren heimsehend, alle diese nachfolgenden Gerichts Rächt ze verbesseren, zemindren, zemerden oder zebestätigen nach jrem gnädigen Gutedünken und Wolgefalen.

1. Pflicht zu Antwort auf Klage und Widerklage.

Der erst Artikel. Item wenn eim fürbotten wird, es syg in Gastswys oder sust, muß er des ersten Tags antwurten, so in weder Lybsnot noch Herrennot wendet noch sumbt.

Und so einer eim Vergicht git uf sin Klag und er darnach von Im auch ein Vergicht begärt, stat die erst an und muß er Im auch ein Vergicht gen, Vergicht um Vergicht.

2. Trostungbruch.

Diese nachfolgenden Artikel, die Trostungbruch beträffende, blybt yetlicher by unser gnädigen Herren Urtel, auch by gemeynem Statt und Land Rächt. gehört alle Straff dersälben unseren gnädigen Herren und wird auch als uf Ir Huld und Gnad erkennt.

a. mit Worten.

Ein Trostungbruch mit Worten wird um xxv. & unseren gnädigen Herren zubekennt uf Huld und Gnad.

b. mit Faust.

So einer eim über ein Trostung schlacht mit der Faust und sust oder daß er über ein Trostung zuct und tringend und häbend wird um fünfzig & meiner gnädigen Herren.

c. mit Blutrüns.

Wenn einer ein blutrüns macht nach der Trostung, wird an das Schwärt bekennt, so er Unrecht gewinnt oder sich nit entschuldigen mag, doch uf Huld und Gnad meiner gnädigen Herren.

d. mit Tödtung.

So aber einer eim das Läben nimpt über ein Trostung und er Unrecht gewinnt und sich nit entschuldigen mag noch Rächt zu Ihm gehan hett, wird von Statt und Land gewyßt uf Huld und Gnad unser gnädigen Herren und Obern.

Wenn ein Todtschlag oder Todtfall beschicht und ein Landtag darum wird, er træffe Oberburg oder Hasli an, so soll der Landtag zu Hasli sin. Also ward es besheyden, do die zwey Gricht von dem Emmental geteilt wurdend.

3. Frevelbußen.

Dise nachfolgenden Artikel lutet yetlicher iij & eim Schult heißen zu Burgdorf zur Straff und etlich dem Sächer als vil.

a. Messerzucken.

So einer ein Mäßerzuck dut, über ein mit Zorn zu fräflen, verfallt um iij & zur Straff.

b. Faustschlag.

Wenn einer ein mit der Fust schlacht us Zorn, wird fellig um iij &.

c. Mishandlung.

So einer ein schlacht oder houwt, es sy womit es geschähe, verfallt er um iij &.

d. Steinwurf.

Denne so einer ein mit einem Stein würft und jn trifft, verfallt um iij &.

e. Fehlwurf.

Wenn er jn aber nit trifft und fält.

So er denn den Stein ufnimpt, züct und nit würft, ist beides unsern gnädigen Herren heimgesezt.

4. Urhub.

Es werdend hie keine Wort für ein Urhub erkennt, sunder einem yetlichen das Rächt drum fürgeschlagen.

Denn so einer ein lüedi us sinem Hus oder us einem Wirthshus und us dem sinen uf die Gassen us Born und zu Uffsaz oder wie das geschähe, daß er in siner Mannheit halb anzüge, In zu verachten, und er ushin gat und Ueberhand gewinnt oder nit, wird unser gnädigen Herren Urtel und gemeynem Statt und Landrächt und Gestalt der Sach zu bekennt, als von Alter har, und ist also gestellt uf Straff und Bescheinigung unser gnädigen Herren und Obern.

Welcher den andern vor Gericht ein Lügner schiltet, verfällt um iij π .

5. Andre Bußfälle.

a. Rechtsgebot.

Denne wenn einer eim Rächt bütet und er wyter on Erlobnus handlet, ob er Rächt dazu gewinnt und es flagt wird und an Tag kunt, verfällt um iij π .

So aber der, der Rächt botten het, Unrächt gewinnt, wirt auch um iij π gestraft.

b. Hauschaden.

Welcher eim etwas schädlichis houwt us dem sinen on erlobnus, so jm's der Sächer nit nachlat, sunder flagts ab jm, wirt yetlicher Stock iij π und dem Sächer als vil.

c. Wahlrecht zwischen Bußen und Kosten.

So aber einer dem Sächer auch fellig wirt um ein Buß, wie der Herrschaft, es sy worum oder wie vil es welle, wirt jm kein Kosten erkannt. Er hett aber die Wal, daß er die Buß oder Kosten nemmen mag, aber nit Beyde, sunder sol er sich mit eim benügen.

d. Waffentragen.

Welcher ein Biel, Achs oder Gertel, oder was Waffens er in eins Wirthsstuben, Gesellschaft oder Versammlung treyt, so es bloß ist, verfällt einer Herrschaft um iij π .

e. Wirthschaden.

Denne so einer eim Wirt oder andren biderben Lüten in ein Stuben, Hus oder wo es innerthalb der Schwellen wär, unratete und verwüste oder sust sin Notdurft däte fräselich oder us Ueberfüllung, wirt um iij π fellig.

f. Ueberweisung und Fehlbeweis.

So einer ein offene Klag zu eim tut und jm der Sächer lougnet und er den Sächer oder ander zu Kundtschaft leyt und nämpt, erzeugt ers, so git der Sächer iij &, erzeigt ers aber nit, so verfallt er um iij & einer Herrschaft.

g. Gerichtsstörung.

Denne so ein Richter an Statt unser gnädigen Herren ein schwigen heyst, so man Gericht hett, und er das dritt Manen und Bott übersicht, verfallt um iij & einer Herrschaft.

Welcher den Richter us zornigem Gemüt duhet, so er den Stab hett und Statt hältet, verfallt um iij &.

h. Einstandweigerung.

So der Richter eim Zwölfer den Stab bütet, wenn man Gericht hett, In zu einem Statthalter zu sezen und er sich on Ursach widriget unz us's dritt Manen, verfallt einer Herrschaft um iij &.

i. Dethenerung und Lästerung.

Denne so einer vor Stab oder Gericht frävelich schwüre oder ein mit Worten dem Bösen zueygnete, ist um iij & verfallen.

k. Feldschaden.

Welcher ein mit Gefärden überheri überschnitti oder übermagti, ist um yetlichs die Straff iij & einer Herrschaft und dem Sächer als vil.

l. Ueberzäunung.

So aber einer ein überzunet mit Willen und Gefärden und es sich erfindt, verfallt er von yetlichem Stäcken iij & und dem Sächer als vil oder der Kosten, als obstat, mit siner Wal.

m. Gerichtsbussen.

So einer mit Urtel fellig wirt und wie es die Urtel beschlüßt, daß er's bis zum nächsten Gericht soll verhandlen und der Urtel geläben und gehorsamen, so ers übersicht und es zum ersten klagt wirt, verfallt er um iij & Und so es zum andren glagt wirt, vj & und also zum dritten jx & Und wenn die

Urtel ein Sach beschlossen hett, wirt es eim nit wyter bottēn weder zum ersten, andren noch dritten Gericht. Zu dem was einer vor Stab oder Gericht zu seyt, verspricht oder verheyßt, so halt man's fürhin als hoch als hät's die Urtel gen oder als wär's jm bottēn. Wenn aber einer der Urtel und Zusagung nit geläbt und also das dritt übersicht als gemält ist, soll er durch ein Herrschaft darzu gehalten wärden oder us dem Gericht triben. Und wirt dem Sächer allweg die Buß glich wie der Herrschaft zubekent' oder der Kosten, als obstat.

7. Appellationsbuße.

Item will einer ein Urtel an unsrer gnädigen Herren appellieren, das soll in zächen Tagen beschächen. Und so es kundlich wurd, daß er on gnugsame Ursach gesumbt hett, so verfallt er einer Herrschaft um iij & und dem Sächer auch so vil. Und muß ein yetlicher dem Amptmann und dem Sächer den Kosten vertrösten und verbürgen.

8. Feldvergehen.

Wenn etwer marchet im Gericht on den Amptmann, verfallt der Herrschaft um iij &.

Denne so ist auch des Gerichts Rächt des kleinen Guts halb, daß yetlicher das sälb soll hirten, trüeglen und ringen, sinen Nachburen on Schaden han, von dem Merz hin unz zu Sant Martis Tag, und dafürhin auch ringen, daß sy sinen Nachburen on Schaden sygind Summer und Winter. Welcher semlich's übersicht und flagt wirt, verfallt einer Herrschaft um iij &

9. Gastgericht.

So einer Gastgerichts begärt und aber sust Wuchen Gericht wird, mag jm's der Amman erlouben und dem Sächer in Gastswys fürpieten. So aber nit Wuchen Gericht vorhanden ist und er jm auch nit will erwarten, so muß er's von eim Schultheyzen von Burgdorf erwärben. Der sälb erloubt jm's mit semlichen Zugen. So etwas uf Im geredt oder gehandlet wär, das Im an Seel und Ger gienge oder so er Zügenus darum von eim andern Nachpuren oder von dem Ammann bringt oder Im in die Hand gespricht, daß es Im an wachsendem

Schaden lyt. Wo aber das nit, daß es nit die unvermeydlich Notdurft erhöüft, wird es Im nit ergönnen. Denn uf sämlich Ursachen wird auch hernach am Gericht darum erkennt. Und so es schon das Wuchengericht trifft und nit so Not dut, als abstat, wird es Im mit der Vrtel abbekannt, so er In schon in Gastewys annimpt. Und denn so muß Im der Sächer nach Ordnung des Wuchengerichts antwurten. Und so er mit Gastgericht anstat, so muß er das Gastgericht vertrösten und vor allem ein Bürgen gen der Herrschaft, dem Ammann und den Zwölfen um Jr Zerung Kosten und Tagwon und um anders, darum er fellig möcht wärden.

10. Ansätze für Frauen.

Denne so ist auch der alt Bruch, daß welcherley einem Mann die Straff ist, daß ein Frow den halben Teyl verfallt und dry Frowen für ein Mann zur Kuntschaft.

11. Neunpfund-Unzen.

Hernach folgend etlich Artikel, drifalte Buß beträffende, nün Pfund.

a. Erdfall.

So einer ein stießi, wurfti oder schlüeg, daß er Härdfellig würdt, verfallt um jr &.

b. Burede.

Denne so einer eim zuredt daß er Im muß Wandel dun, es würde mit Rächt oder in Berichtswyß gemacht, verfallt um jr Z.

c. Markverrückung.

Welcher frävelich ein March verendert, es sy ein Stein oder andere March, und es sich ersfindt, daß er's mit Willen gethon hett, verfallt der Herrschaft um jr & und dem Sächer als vil und muß er denn den Stein in seinen Kosten wider sezen.

d. Fehlbeweis.

Denne so einer eim etwas Abzug näm oder inn übernuget mit Willen und Gefärden, und er es understat, mit Rächt sin zu machen, so er's nit mag, denn daß er's wider gen mußl, der verfallt um jr & und dem Sächer als vil.

e. Gerichtsfrevel.

Welcher vor Stab oder Gericht zuct mit der Hand und Waffen ze fräfien, der wirt unsfern gnädigen Herren um z & fellig.

12. Dreischilling-Büßen.

Dise nachfolgenden Artikel lutet yetlicher iij §. dem Gericht. Das soll der Unzüchter zu vertigen han, als von Alter har.

a. Gerichtssäumnisß.

Zu dem Ersten, so ist die Zyt, so man zum Gericht gat und sich die Zwölf sejend, ungevarlich um die Zächni Vormittag. Und so ein Zwölfer denn nit da ist, also er kunt dry Urteilen gangen sind, der verfallt dem Unzüchter um iij §. den zu des Gerichts Handen allmal.

b. Ueberklage.

Denne so ist ein Überflegdt iij §.

c. Kundschäftnennung.

Und von yetlicher Kuntschaft, die man nempt iij §.

d. Richteranruf.

Aber von dem Richter jv §. zwifalt.

e. Ungebühr und Urfrag.

Welcher ein Fuß uf die Stüel stellt, da die Zwölf uf sejend, verfallt iij §. und ein Urfrag iij §.

f. Entfernung vom Fürsprech.

Welcher on Erloubnus von dem Fürsprächen stat iij §.

g. Entfernung aus dem Ring.

So ein Zwölfer on Urlob usstüend us dem Ring iij §.

h. Eindringen in den Ring.

Denne so einer, der nit ein Zwölfer ist, on Urlob in Ring gieng, verfallt iij §.

i. Störung.

So der Ammann ein hefft schwÿgen bis uss dritt iij §.

k. Unterbrechung.

Denne so einer on Erloubnus in das Gericht redt iij §.

I. Auch.

Welcher ongesärd und Urlob den Bösen nämpt iij þ. oder so einer ander Unzücht begieng, wie das geschach, verfallt yetlicher um iij þ.

13. Pflicht des Belangten.

Aber andre Gerichts Rächt.

So einer ein offene Klag zu eim dut, so muß Jm der Sächer gichtig oder abred sin, ja oder nein sagen, oder das wenden, wie Rächt ist.

14. Beweisstufen.

Welcher ein Artickel klagt und uslat und Jm der Sächer lougnet, so er denn spricht Ich will's verzügen oder erzeugen, muß es mit eim unverlümbedeten Bidermann geschähen.

So er aber spricht Ich will's an Tag bringen, muß er's mit zweyen Bidermannen tun.

Spricht er aber Ich will dich's unterrichten, so muß es mit dryhen unverlümbedeten Mannen geschähen.

15. Betreibung und Pfändung.

Des Gerichts Rächt, Geltschuld oder Pfand zu verggen.

So einer eim schuldig ist und er bezalt will sin nnd aber er das Gält nit hett, muß er jm sälbert Pfand abfordern und verggen, er stande denn nit jm in Trostung und Frieden, er sy ein Uherer oder ein Innerer. So er aber nit mit jm in Frieden stat und er dem Amtmann ein Plapphart git, daß er jm Pfand stelle, ist jm der Sächer den Plapphart nit schuldig zegen noch wider ze antworten und ze bezalen, es wär denn daß er jm sälbert abgefördert und er sich gewridiget hätt. So denn er jm Pfand stellt, muß er's xiiij Tag lassen stan. Und so die xiiij Tag verschinend und er zu jm gat und das Gält oder Pfand fordert, git er jm's verschrüwen, verrüeft und verloren, so lat er sy ston unz morndrigs um das Morgenbrot Zyt und gat denn dar und schäzt die Pfand sälbert. Ist es Korn, Haber, Unken, Win oder anders, das einen gewonlichen nnd gemeynen Schlag hett, so füert er's zu Markt in des Sächers Kosten, so soll er darus lösen so vil er kann und mag. Hett er nit gnug, so gryst er um mee, unz er bezalt wirt,

oder er behalts denn sälbert um ein zimlichen Pfennig. Sind es aber andre Pfenwert, darum kein Louf noch gewonlicher Schlag ist, hett er Gewalt, sy sälbt ze schäzen. Und so er sy geschägt, so gat Im der dritt Pfennig ab. An der Schatzung für sin Kosten. Und denn mag er's für das sin nän und behalten. Er soll aber die Pfand, so er sy schezt, zimlich schezen und keinen unzimlichen Ueberzug daran tun, als Rächt ist.

So aber einer mit eim in Frides und Trostung stat, muß Im's der Ammann als verggen um sin Lon, als hernach stat. Und so Im der Sächer die Pfand nit verschrüwen und verrüeft git, muß der Amtmann verrüesen.

Aber Zins, Zechenden, gelichen Gält und Lidlon muß einer eins Tags mit Gält oder Pfand bezalen und des ersten Tags, wo der Sächer nit nach wil lon, vernüegen und verggen lassen.

Das Bergält aber belybt by unser gnädigen Herren Mandat.

16. Gebühren.

Was des Ammans Recht und Lon ist.

a. Gerichtshaber.

Des ersten wo er Für und Liecht findet im Gericht, muß Im yetlichs Hus ij Mäsz Haber gän jährlich. Darum muß er fürpieten, bieten und verbieten, und darf man Im nit wyter ze lonen, wer den Haber git.

b. Markung.

Denne ist sin Lon auch, wo man marchet, von yetlichem Stein v ß. man berüeff In darzu oder nit.

c. Gwalt.

Denne so einer im Gericht ein's Vogts bedarf und er Im bütet, sin Vogt ze sin, ist sin Lon v ß.

d. Vorgebot.

Wenn einer, der den Haber nit git, In mant, eim fürze-
pieten, ist syn Lon j Plapphart.

e. Bug.

Denne so ein Urtel zum Zug kunt und an den Richter
Zeitschrift s. schweiz. Recht X. 1.

gezogen wirt, ist sin Lon v h. und der Kosten. Und so er dem Sächer nit will truwen, muß er ihm den Kosten vertrösten.

f. Appellation.

So einer ein Urtel an unser gnädigen Herren appellieren will, so muß er's von Stund an tun und verggen, eb er von dem Fürsprechen stand, und dem Ammann ein Plapphart gen zum Wortzeichen. Und so er von dem Fürsprechen gat und das Wortzeichen nit git, hett er darnach die Appellierung denn ze malen nit me ze verggen noch dan Ammann ze manen. Und um ein Urkünd ist es auch also, als obstat.

g. Gastgericht.

Denne so einer Gastgerichts begert und han will, er sy ein Ußerer oder einer, der den Haber git, so es die Zyt nit trifft, daß der Ammann an eim Suntag in der Kilchen könne den Zwölfen zum Gastgericht bieten, denn daß er's von Hus zu Hus muß versorgen und bieten, ist sin Lon v h. und die Zierung, und dem Sächer fürzepieten ein Plapphart. Kunt es aber uf den Suntag, den Zwölfen und dem Sächer zepieten, ist der den Haber git witer ze lonen nit verbunden.

54. Einzugordnung von Lyssach.

Vom 25. Juni 1785.

Übersicht n. 1161.

Burgdorf, Cons. Nachdem wir die von der Gemeind Lyssach Amts Burgdorf eingelegte underthänige Bittschrift, abzweckend auf Erläuterung der ihra bereits unterm 20. Januar 1675 und 22. Martij 1693 von unseren in Gott ruhenden Regiments-Vorfahreren ertheilten Concession und darin bestimmten Einzug-Geld rc. durch unsre fürgeliebte Miträth die Herren Teutsch Seckelmeister und Bennere untersuchen und uns darüber den Vortrag erstatten lassen,

Haben wir, da das durch bemelte Concessionen dieser Gemeind bewilligte Einzuggeld lediglich als eine Ersatzung für die Genosbarkeiten, so die Hintersäßen von ihren Besitzungen in Holz und Feld zu Lyssach nach Masgab ihrer Rechtsamen

erlangen und für die Bewilligung ihres dortigen Wohnsitzes anzusehen, zu Ausmeidung alles Mißverständ's, die obangezogene Concession dergestalten erläuteret, daß weder die gegenwärtigen noch zukünftigen Hindersäßen wegen bezalten oder annoch in Zukunft abzurichtenden Einzugsgeld auf das Burger- oder Heimathrecht zu Lyssach keine Ansprüche zu machen befügt, sondern lediglich als Hindersäßen anzusehen seyn sollen.

Dessen Ihr hiemit zu Handen der Interessirten berichtet werdet. Datum den 25. Junij 1785.

55. Ordnung von Oberönz für die Holzgerechtigkeiten bei Häusern.

Vom 2. Januar 1789.

(Uebersicht n. 1172.)

Wangen Präfecto. Aus Euerm Schreiben und demselben beigebogenen demüthigen Bittschrift haben wir das bittliche Ansuchen der Gemeinde Oberönz, Euers Amtes, in Absicht auf die Beibehaltung der Holzrechtsamen bey den Häusern, als zur Conservation der gemeinen Waldungen gereichend, vernommen.

Nach grundlicher Erdaurung dieses Begehrens nun haben wir vor allem aus von dem anbegehrten Vorrecht des Burgerzugs gegen den Hintersäßen, wann auch dieser den Blutzug haben sollte, als wider die Gesäze laufend, gänzlich abstrahiert und die Gemeinde dessen völlig abgewiesen.

Was aber übrigens die Beibehaltung der Rechtsamen bey den Häusern anbetrifft, so haben dhort die Gemeinde Oberönz auf gleichem Fuß, als die Gemeinden Herzogenbuchsee und Wangen anzusehen geruhet, zumahlen Ihra folgendes Reglement zu ertheilen gutgefunden.

1. Daß diejenigen einzeln Rechtsamen, so gegenwärtig auf den Häusern sind, von nun an nicht mehr von denselben entäußert werden können.

2. Daß einer, der schon eine ganze Tagwnerrechtsame oder eine halbe Bauernrechtsame besitzt, nicht befügt seyn solle, deren

mehrere, weder ganz noch zum Theil, zu erwerben, es seye dann Sache, daß er selbige zugleich mit den Häusern erhalte oder daß er sie den Häusern beylegen wolle, die noch keine Rechtsame haben, bey welchen sie dann unveräußert verbleiben sollen.

3. Daß die, so Häuser eigenthümlich besitzen, ohne daß Rechtsame darzu gehören, deren wohl erhandeln mögen; sie sollen aber verbunden seyn, selbige gleichfalls zu den Häusern zu legen, von welchen sie dann in Zukunft nicht mehr getrennt werden sollen.

Dessen Ihr berichtet werdet, mit dem Auftrag, gegenwärtige unsere Verordnung seines Orts zu hinkünftigem Verhalt einschreiben und zu diesem End einer versammelten Gemeind bekannt machen zu lassen.

Datum 2. Jänner 1789.

56. Einzugordnung von Schüpfen.

Vom 1. Mai 1790.

(Aeubersicht n. 1191.)

Verordnung in Betreff des Einzug- und Hintersäßgelds derjenigen Gemeindsangehörigen von Schüpfen, so aus dem Amt Buchsee in das Amt Frienisberg ziehen; denne auch in Betreff des Hintersäßgelds von Fremden.

Schultheiß und Rath sc.

Buchsee Präfecto. Durch die von Adam Spring und Mithaften von Schüpfen, Amts Frienisberg, uns eingereichte unterthänige Bittschrift, haben sich dieselben bey uns beschwert, daß obwohlen denjenigen Kirch-Gemeindsangehörigen von Schüpfen, so aus dem Amt Buchsee in das Amt Frienisberg ziehen und sich daselbs niederlassen, weder Einzug noch Hintersäßgeld gefordert werde, nichts desto weniger denen Angehörigen des gleichen Kirchspiels Schüpfen, so zu dem Amt Frienisberg gehören und die hinter Buchsee zu Schwanden und im Gsteig Güter besitzen, von unserm Amtsmann daselbs ein jährliches Hintersäß- oder Einzug-Geld von 18 Bz. 3 fr. gefordert werde.

Nachdem wir nun diese Beschwerden untersuchen und dar-

über die nöthigen Berichte einziehen lassen, so haben wir befunden und erkennt: es solle das Einzuggeld nur von Außeren, die sich haushäblich in einer Dorfgemeind niederlassen, die aber nicht Kirchgemeinds-Angehörige sind, gefordert werden und zwar nur beim Eintritt für eins und allemahl. Welche Abgab nach jeden Orts Uebung und Rechtsame bezogen und da, wo der Richter keinen Anteil an den Einzug-Geldern der Gemeinden hat, nach Vorschrift des 5. Titels Art. 15 des Hochoberkeitlichen Tarifs verfahren und ein Aufenthaltszedel ertheilt werden mag.

Betreffend dann das jährlich zu beziehende Hintersäggeld, so haben wir in fernerem befunden, daß solches von Kirchgemeindangehörigen, so von einer Dorffschaft in eine andere in gleichem Kirchspiel ziehen, nicht solle gefordert werden, nach Innhalt des von der Kirchgemeind Schüpfen gemachten Vergleichs de 20. Februar 1789, welchen wir anmit bestätigt haben wollen.

Wie wir dann hiemit erkennt haben, daß der Spring und Mithaften von dieser jährlichen Hintersägg-Abgab für's künftige gleichfalls befreyt seyn sollen.

Dessen Ihr berichtet werdet, um Euch diestemnach zu verhalten und diese unsere Erkantnuß seines Orts nachrichtlich einschreiben zu lassen.

Datum den 1. Mai 1790.

57. Dorfgemeindeordnung von Uzistorf, vom 10. April 1781.

Mit Anhängen.

(Uebersicht n. 1209.)

Da schon seit vielen Jahren die sämtlichen Einwohner, Bauren, Tagwner und Hintersäßen der Dorfgemeind Uzistorf die Nothwendigkeit eingesehen, daß für sie eine Dorfordnung gemacht, durch welche so viel möglich die nahmhaften Beschwärden billiger eingetheilt und denen Unvermögenden mit denselben, sonderheitlich mit Underhaltung der Armen verschont werde, dieses aber bis dahin, ungeacht verschiedener Versuchen,

nicht hat geschehen können, so ist doch endlich heutigen Tags, zum Bernügen der ganzen Dorfgemeind eine solche Ordnung von dem Wohledelgebohrnen, Hochgeehrten Herren, Herrn Carl Ludwig von Erlach, regierenden Landvogt auf Landshuth, derselben vorgetragen worden, welche sie dankbarlichst angenommen und infolg dessen die Vorgesetzten und die zur Untersuchung und Erdaurung derselben von ihnen vorhero erwehlte Ausgeschossene begwältiget haben, dem Wohledelgedachten Herrn Landvogt in ihrer aller Namen anzugeloben, daß sie dieselbige annemmen und befolgen wollen, mit dem ehrerbietigen Ersuchen, diese Dorfordnung, wie sie hienach von Artikel zu Artikel lautet, Un. Gn. H. vorzulegen und in ihrem Namen underthänigst und respectuose anzuhalten, daß Hochdieselben gnädigst geruhen mögen, selbige in ihrem ganzen Inhalt zu genehmigen und zu verwilligen, daß die darinn enthaltene Artikel exequiert und denselben in Zukunft nachgelebt werde.

Erster Artikel,
die Rechtsamen betreffend.

Da alle Häuser ohne Ausnahm etwas von Rechtsame besitzen oder besitzen sollen, von ein Achtel bis vier Viertel, und die einten dazu viel, die andern wenig Land innhaben, so solle hinführo festgesetzt seyn, daß alle die, so kein oder weniger, als zwei Fucharten Land besitzen, keine Rechtsame auf sich haben sollen,

Diejenigen aber, die von 2 bis 6 Fucharten Landes besitzen, einen Achtel oder halben Viertel,

Die, so von 6 bis 12 Fucharten Land besitzen, einen Viertel,

Die, so von 12 bis 24 Fucharten besitzen, zwei Viertel,

Die, so von 24 bis 36 Fucharten bestzen, drei Viertel,

Die, so von 36 bis 48 Fucharten besitzen, vier Viertel oder eine ganze Rechtsame, und

Die, so von 48 bis 60 Fucharten Land besitzen, fünf Viertel und so fort an auf sich haben und hienach erläutertermassen alle von den Rechtsamen abhangende Nutzungen und Beschwärden genießen und ertragen sollen.

Nr. Weilen in der Dorfgemeind Uzistorf fünfzig ganze Rechtsamen sich befinden, die weder vermehrt noch vermindert werden können, und dato unbekannt, wie viel Land die allhiesige Gemeindsgenossen annoch besitzen, so kann dieselre Eintheilung der Tucharten auf die Rechtsamen erst dennzumal festgesetzt werden, wann eine genaue Verzeichniß des Landes gezogen ist.

Da auch die Anzahl der besitzenden Tucharten einer beständigen Veränderung underworfen, so soll nach den vorfallenden Umständen die Eintheilung alle 5 oder 10 Jahre oder, so oft es nöthig fällt, abzuändern seyn.

Zweiter Artikel,
das Holzrecht betreffend.

Weil die Nutzbarkeit der Rechtsamen hauptsächlich auf dem Holz beruhet, so soll für ein Viertel Rechtsame laut Urbaren, wie bis hiehin, jährlich ein Fuder Holz entrichtet werden, das Mayen-Holz aber, wie allzeit geschehen, den Häusern nach.

Dritter Artikel,
die Armen Anlag der Inneren betreffend.

Diese soll von allen Dorfgemeindsgenossen nach Maßgab ihres besitzenden Landes zu zwei Bazen von der Tucharten jährlich bezalt werden, diejenigen aber, so kein eigenes Land haben, davon frei seyn, hingegen jene, welche Gültten besitzen, von jedem Eintausend Pfund jährlich fünf Bazen zu entrichten haben.

Vierter Artikel,
die Armen-Anlag der Außerem betreffend.

Da die Inneren nebst dieser Anlag, (ohne Dragoner-Postreuter- und 44 Artillerie-Pferde zu rechnen) annoch mit Gemeind Werk, Chrtagwen, Führungen, Feuerstattrechten, Häushägen, Steuren, Emmenwehrinnen &c. beschwärzt, die Außerem aber von diesem allem frei sind, obgleich sie bei siebenhundert Tucharten Land in hiesiger Dorfgemeind besitzen, mithin höchst billig fällt, daß dieselben in Hinsicht der hinder Uzistorf liegenden Nutzung auch etwas Weniges zu Erhaltung

hierseitiger vieler Armen beitragen, so erflehet die Gemeind Uzistorf Euer hohen Gnaden, daß hochdenenselben gnädigst gefallen möchte, für gut zu heißen und zu erkennen, daß die Außerren, so bereits Land in hiesigem Gemeinds-Bezirk besitzen, alljährlich zwei Bazzen von jeder Zucharten als etwas sehr geringes zu Handen des Armen-Sekels entrichten und jeweilen auf Liechtmess, erstes mahl Anno 1782 dem jewesenden Allmosen-Schaffner zu Uzistorf als eine Armen-Aulag bezahlen, die von Wyler ausgenommen, von denen man von dem würklich in dieser Gemeind also besitzenden Erdreich nichts fordern will, weilen selbige nach alter Convention alle Jahr vierzig Kronen in den Armen-Sekel allhier beisteuern und entrichten, die von Uzistorf auch hinter ihnen Land besitzen.

Fünfter Artikel,
die Ankäuf der Außerren belangend.

Damit auch hinführo der allzu öftren Veräußerung des Erdreichs in etwas vorgebogen, diejenigen aber, so dennoch Land in hiesigem Dorfgemeinds-Bezirk anschaffen, in Zukonft auch etwas proportionirliches zu denen nahmhaften Dorfbeschwärden beitragen, so erflehet die Dorfgemeind Euer hohen Gnaden gleichfalls für gut zu heißen, daß dieselben fürtershin von jeder Zucharten zu Handen des Armen-Sekels alljährlich eine halbe Kronen bezahlen.

Sechster Artikel,
das Gemeind-Werk ansehend.

Da jedes Haus wegen dem Gemeindwerk einen Haufen Meyenholtz beziehet, so soll das Gemeindwerk auch auf den Häusern eingetheilt verbleiben, also daß in der Kehr jedes Haus eine tüchtige Person dazu geben und, wann Züge erforderet werden, die so ganze Züge haben, jeder in seiner Kehr fahren, die übrigen aber zusamensezen sollen, bis ein ganzer Zug heraus kommt.

Siebenter Artikel,
Herrschaf- und Straßen-Führungen betreffend.
Diese sollen nach obiger Einrichtung den Rechtsamen nach

verrichtet werden, die Handarbeit aber den Häusern nach, und die, so Führungen verrichten, von der Handarbeit frei seyn.

Achter Artikel,
die Haus- und Einung-Häge ansehend.

Die Einfistung der Waldungen soll auch gemeinsamlich bei und auf den Häusern verbleiben, die Einung-Häge aber, die zu Einfistung der Felderen dienen und zu dem Land verkauft werden, sollen auch als auf dem Land haftend bleiben.

Neunter Artikel,
die Steuren betreffend.

Selbige, es seye an Geld, Getreid, Schauben ic. sollen wie bishiehin geschehen, den Rechtsamen nach und nach obiger Eintheilung der Rechtsamen erhoben werden.

Zehnter Artikel,
Veräußerung des Fueters belangend.

Weilen zum grössten Nachtheil des hiesigen Getreidbaus jährlich eine Menge Fueter hinaus verkauft wird, indem viele, die wenig Land besitzen, Matten zu Lehen- oder Heuzehnden empfahen, und dann das Fueter nachher mit Gewinn an Außere verkaufen, so soll hinfüro allen und jeden verbotten seyn, weder das eint noch andere zu thun, um damit zu wucheren oder Gewinn und Gewerb zu treiben. Wann aber jemand besonderer Umständen wegen Fueter zu verkaufen hätte, soll es einem eingessenen der Dorfgemeind allzeit frei stehen, ein solches um den vom Verkäufer mit dem Außeren getroffenen und übereingekommenen Preis vorzüglich (zwar zu seinem eigenen Gebrauch) zu ziehen, die Widerhandlenden dann mit einer Buß von drei Pfunden, oder nach Bewandtniß eines mehreren von jeweiligem Hrn. Amtsmann bestraft werden.

Elfster Artikel,
in Absicht des Weidgangs dann

Soll alljährlich auf Liechtmefz durch die Weiblen, jeder in seinem Bezirk, alle alsdann vorhandene Lebwaar in ein Verzeichniß gebracht, einem jewesenden Hrn. Amtsmann überge-

ben und dann von einem jeden nur selbige Anzahl auf die Weid gejagt werden. Damit aber dieselbe je mehr und mehr verbessert werde und das Vieh darauf seine Nahrung finden möge, soll jedes Frühjahr, sobald die Witterung es zuläßt, der Wald nach und nach von allen Rekholderstauden, Stechbalmen, Dörnen &c. gesäubert, gebutzt und geraumt werden, diesere Arbeit aber durch alle diejenigen, so den Weidgang nutzen, nach Maßgab der Stükken Vieh, die sie darauf jagen, nämlich von jedem Haupt ein Tag zu verrichten, anbei alles Bau-Auflesen abgestellt, bei Straf der Gefangenschaft verboten, und jene, so Geißen halten, von der Nutzbarkeit desselben völlig ausgeschlossen seyn.

Und da die Erfahrung genugsam beweiset, was für großen Schaden die Geißen den Waldungen zufügen können, so sollen dieselben nur unter denen von Un. Gd. H.G. schon sub 17. und 28. Hornung 1725 so heilsam emanirten Ordnungs-Artiklen geduldet von jeweilig Hrn. Amtsmann den unschädlichen Ort, darein selbige zu treiben, verzeigt und wohl beschrieben, die Geißen der Enden unter einem ordentlich bestellten Hirten gehütet, deren Anzahl dann auch, wie nicht weniger wer und wie viel ein Bedürftiger treiben möge, von gedachtem jeweiligen Hrn. Amtsmann mit Beziehung der Borgesezzen der Gemeind bestimmt und dann außert dem verzeigten, an allen übrigen Orten antreffenden Falls gepfändet und die Widerhandelnden gestraft werden.

Wann dann endlich zum Wohl des gemeinen Besten zur Außnung der Waldung und Holzwachses neue Einschläge gemacht, soll nach Anleitung obanzogener Ordnung darinnen zu Grasen, zu Mähen, mit einer Sichel oder Sägesen in selbige zu gehen gänzlichen verboten seyn, das darinn antreffende Vieh dann, welcher Gattung es immer seyn mag, gepfändet werden.

Zu Urkund dessen ist gegenwärtige Dorf-Gemeind-Ordnung auf Bestätigung hin Unserer Gnädigen Herren und Oberen also in Schrift verfasset und nebst der Signatur unterzeichneten Herren Landschreibers mit des Wohledelgebohrnen und Hochgeehrten Herren Herrn Carl Ludwig von Erlach, des

souverainen Raths hohen Standes Bern und dieser Zeit regierenden Landvogts auf Landshuth aufgedrucktem adelichen Insiegel verwahrt und bekräftigt worden.

So beschehen, als dieselbe von den Ausgeschossenen Namens der ganzen Gemeind Uzistorf angenommen- und in ihrer Ge- genwahrt belobt worden, den zehenden Tag April im Jahr Eintausend Siebenhundert Ein und Achtzig 1781.

(L. S.) (sig:) Em. May Not. Landschreiber.

Wir Schultheis und Rath der Stadt und Republic Bern, thun kund hiemit, demnach uns vorgetragen worden, die hier vorstehende, durch sorgfältige Bemühung unsers dermaligen Amtsmanns zu Landshuth, mit einmütigem Gutheissen der Gemeinde Uzistorf zu Stand gebrachte gemeinnützige Dorf-Gemeind-Ordnung mit underthäniger Bitte, uns belieben und gefallen möchte, selbige hoch oberkeitlich zu sanktionieren, daß daraufhin wir über angehörten Vortrag unserer fürgeliebten Miträthen, der Herren Deutsch Sekelmeister und Benneren, diese Dorf-Gemeind-Ordnung in ihrem ganzen Innhalt auf eine Probezeit von zehn Jahren anmit gutgeheißen und genehmigt, als nach welcher jedermanniglich sich zu verhalten wissen wird.

In Kraft dessen wir unser Standes Insiegel hierauf drucken lassen, und geben den 23. Juni 1781.

Landshut Präfecto.

Schultheis und Rath rc. Wir übersenden Euch die zu Gunsten der Dorfgemeind Uzistorf von Euch mit vieler Sorgfalt errichtete, von uns zu einer Probezeit von zehn Jahren sanktionierte Dorfordnung, und überlassen Euch die fernere daherige Einrichtung und Bestimmung nach Euerer geprüften Einsicht anzuordnen, mit dem beiläufigen Auftrag, über diese neue errichtete Dorfordnung eine exacte Controlle einzuführen; wie dem nach geschehen werde wir uns zu Euch bestens versehen. Datum den 23. Juni 1781.

58. Der Gemeinde Wengi Dorf- und Moos- fahrtordnung. Vom 28. Jan. 1647.

(Uebersicht n. 1216.)

Wir Schuldtheiß vnd Räht der Statt Bern thun kund hiemit; demnach vor etwas abgeloffner Zeit die Ausgeschossnen der Gemeind Wängi vor vns erschienen vnd demütig gebäten, vns gnedig belieben welte, ihnen ires Moses vnd Weidtgangs halber, derentwegen sy jederwylen in Streitigkeiten komind vnd vnder ihnen Übernußungen vorgehind, gwüße Maaf vnd Regel zuertheilen vnd zugeben, damit sy wüßen mögind wie sy sich sowohl gegen vnd vnder ihnen selbsten, als auch gegen Frembden, die sich jeder Zeiten bey ihnen annemmen lassend vnd ynkauwend, zeuerhalten vnd zerichten ha bind, haben wir die ehrenuesten, fürnemmen vnd wysen Herren, Herrn Niclaus Lonbach vnd Herrn Jacob Grusser, vn sere geliebte Mit-Räht verordnet vnd inen in Beuelch gegeben, gemelte Ausgeschoßne in iren fürbringenden Puncten anzehören vnd was sy deßorts thunlich vnd wolmeinlich sein erachten werdent vns widerzebringen, die nun gemelte Ausgeschoßne für sich bescheiden vnd, nachdem sy dieselben in irem Fürbringen aller Lenge nach angehört, befunden vnd vns widerbracht, daß nachuolgende Articel zu der ganzen Gemeind vnd dero Nachkommen Nutzen möchtend bewilliget werden.

Erslichen, wann ein Frembder, der noch kein Dorfsgenoß ist, ein Gut daselbsten kaufen thete, das schon allbereit ein Rechtsame hätte, oder obgleich wol es noch keine hätte, derselbig eine haben wellte vnd volgends daselbst hin ynzüchen wurde, der sölle der Gemeind zubezahlen vnd vßzerichten schuldig sein, an den. 300 Th auch demnach verpflichtet vnd verbunden sein, alles das ze thun, was einem andern gemeinen Dorfsgenossen zustahrt vnd gebührt, es syne Führungen, Stühr, Däll und andre dergleichen gemeine Wärk ic. auch sich jeden Zeiten mit einem Cymer verfaßt zemachen. Begebe es sich dann, daß einer sowol vßerthalb als in der Gemeind Güter hätte vnd auf dem Gut, so vßert der Gemeind ist, wohnete vnd gleichwol die Rechtsamen, so zu dem Gut, welches er in der Gemeind hat, gehört, haben vnd nutzen welte, dem sölle solches

abgestrich vnd nit zugelassen werden, er züche denn selbsten in die Gemeind vnd verlasse also das Vßere, oder seze seine Kind oder aber einen ehrlichen Lehmann dahin vnd lasse zugleich obgemelte gemeine beschwerden getrūwlich vßrichten; alsdann möge er der Rechtsamen noch genos werden vnd jme dieselbe geuolgen.

Wenn aber sich einer daselbst hñwyben vnd also durch diß mittel güeter mit Iren Rechtsamen ererben wurde, auch demnach daselbst zu wohnen begerte, dem sölle gemelte Rechtsamen geuolgen vnd er der Gemeind dafür zu entrichten vnd zubezahlen schuldig sein, an Pf. 200 ff.

Was aber die Kinder betrifft, welche nach Absterben jrer Eltern Güter mit Iren Rechtsamen ererbend, die sölle nit schuldig sein, sich andarfart mit der Gemeind zesezzen, wylen sy das Recht von iren Eltern ererbt vnd überkommen, doch sölle sy sich auch jederzeit mit einem Gymer verfaßt halten.

Were es dann Sach, daß etwann ein Dorfsgenöß etwas in der Gemeind mit syner Rechtsame koufen wurde, dem sölle solche Rechtsame, die er auf diesem erkauften Gut bekommen, benommen seyn vnd sich einzig deren vernügen, die er daruor gehabt, es were dann Sach, daß ein sölcher so wol auf disem nüw erkauften, als daruor gehabten Gut vnd hiemit an allen Orten ordentlich Führ vnd Liecht bruchen vnd zugleich obgemelte gemeine Werck oder Beschwerden in Gebür verrichten vnd thun wurde, dem soll vnd mag die noch erkaufte Rechtsame auch geuolgen vnd er deren genos werden, er aber der Gemeind darfür zu entrichten schuldig sein, namlichen 40 ff.

Wann nun aus solche Form ein Hausuater oder Dorfsgenöß mehr als ein Gut mit iren ordentlichen Rechtsamen besitzen thete vnd demnach dieselben seinen Söhnen übergeben welte, der oder dieselben sölle dann für solche Rechtsamen, die inen auf sölchen Güteren gezeigt vnd zenuzen gegeben wirt, der gemeind entrichten vnd bezahlen, an Pf. 50 ff.

Wann sich dann auch ostermahlen zutreigt vnd begibt, daß einer ein Gut, so er einem anderen verkauft hette, vs Mangel der Bezahlung widerumb zu seinen Handen nemen müßte, der soll schuldig vnd verbunden sein, sich noch einest mit der Ge-

meind zesezen. Und so es ein Frömbder, 60 ♂, ein Ynheimscher aber vnd Dorfsgenoß 10 ♂ zu entrichten.

Vnd wylen die Gemeind ein syne Nutzung von dem Moos hatt, dannenhar etliche sich erst annemmen lassen wellend, wann die Nutzung vorhanden vnd derselben alsbalden genoß werden können, damit nun ein Einsechen hierwider gethan werde, fölle die Gemeind nit schuldig sein, einen jeden auf sein jederwyliges Anhalten anzunemmen, sondern es soll vnd möge dieselbe Annemmung zu gewüsser Zeit im Jahr, als vf Wienachten, wann sy pflegend, ire Dorfs-Rechnung ze halten, geschehen vnd gethan werden.

Vnd so sich nun einer daselbsten also zu einem Dorfgenossen annemmen lassen wellte, fölle sich ein Gemeind beuor bey vnserm jedtwesenden Schuldtheissen zu Büren anmelden, welcher sich dann verners zuuerhalten wol wüßen wirt.

Die Tagwner belangend mögend dieselben in Rechtsamen der Weidfahrt also gehalten werden, daß so sy oberzelte gemeine Werck oder Beschwerden gleich wie ein anderer gemeiner Dorfsgenoß vrichten vnd thun weltind, daß sy auch volkomne Nutzung haben sollind, Wo aber nit, nur halbe, wylen die Gemeind jnen ein solches nachlassen will.

Berners solle auch keiner, es seye gleich ein Ynheimscher oder einer, der sich ynkauft, vechig noch befügt sein, mehr auf das Moos vnd Weidfahrt zetryben, als was er wol erwintern mag.

Was dann entlichen dasjenige Gält, so also auf obgesetzte Puncten jeden Zeiten fellig wirt, betrifft, sollend von obgemelten 300 ♂ allemahl 100 ♂ zu jrem Reisgält gelegt, das übrige aber alles zu dem gemeinen gut gethan vnd jehrlichen von der Gemeind gebürliche Rechnung darumb gegeben werden.

Nachdem nun wir obgehörte Dorfs-Ordnung angehört vnd erduret, habend wir dieselbe In allen vorgeschrivenen Puncten gutgeheißen vnd bestätigt, also daß fölichen fürohin völlig vnd festiglich geläbt vnd nachkommen werden fölle, als lang es vns belieben, nutz- vnd thunlich sein bedunkn wirt. In Kraft diß Brieffs zu wahrem Birkund mit vnser Statt Secret Ynsigel verwahrt. Geben 26. Januarij 1647.

**59. Spruch zwischen den Besitzern der ganzen
und halben Güter zu Willadingen.**

Vom 16. März 1509.

(Übersicht n. 1219.)

Wir Schultheiß und Rath ic. thundt fundt hiemit, daß uns durch die ehrsamten Durs Sollberger und Niklaus Affolter, beid von Willadingen, fürgelegt worden ein alter zwüschen ihnen, den Besitzern der ganzen und halben Güteren bei ihnen gemeiner Allment und ehehafte Nutzung halb gemachter Spruchbrief, mit underthäniger Bitt, weilen derselbe von Alters wegen umb etwas verfehrt, darbei aber an Schrift und Insiegel unmangelhaft und hiemit unverdächtig seye, wir wöllten denselben ihnen durch ein Bidimus erneuweren lassen. Weilen dann diß jhr Begehren der Gebühr nit ungemäss und der angedeute alte Brief jezgedachtermaßen befunden worden, so habend wir ermelten den Unsern diß ihr Begehren willfahret und solchen ihren alten Brief hieher abschreiben und hiemit erneuweren lassen, welcher von Wort zu Wort lautet wie hernach folget:

Wir hienachbenambten Ulrich Megger, Bauherr und des Raths der Statt Bern, Jacob Keller, der Zeit Vogt zu Torberg, und Gallus Jacob, Predicant zu Coppigen, als fründliche Mittler, Sprücher und Schidleuth in hienach folgender Sach, von unseren gnedigen Herren und Oberen, Schultheiß und Rath der Statt Bern, laut eines Rath Beduls, uns überschickt, harzn verordnet und usgesandt, thun fund meniglichen mit disem Brief. Als sich dann etwas Spans und Zwytracht zwüschen den Ehrbaren Hans Werdtmüller, Jacob Mattyß und Bendicht Leemann von Willadingen, an einem- und Hans Bläüwer sambt seinen Mithaften, auch von Willadingen, an dem andern Theil erhebt und zugetragen, harührend und von wegen der Nutzung und Ehehafte desselben Dorfs, da die gedachten Werdtmüller, Mattyß und Leemann, (als die ganze Bäuw und Güter habend) vermeinend sie sollendt nach Anzahl ihrer Güteren mehr Rechtsame in Holz, Beld, Wuhn und Weid haben, dann diejenigen, so nur halbe Bäuw und Güter besizzen, dagegen Hans Bläüwer sambt

seinen Mithaften, so halbe Güter hand, dargethan und eingewandt, es seye vor etlichen Jahren ein Spruch zwüschen ihnen gemacht, daß ein jeder, er habe oder er bauwe ein ganzes oder halb Gut, gleiche Rechtsame in Holz, Beld, Wuhn und Weid haben solle, einer wie der ander, getrauweu derohalben darbei zu bleiben; item als sie den obgenannten Hans Werdtmüller zum Dorfsgenossen angenommen, habe er ihnen zugesagt, sie bei ihrer Rechtsame bleiben zelassen, desgleichen so habe ermehrter Werdtmüller zu seinem Gut etliche Mädermatten, da er auch kein weitere Nutzung darinn habe, dann mit Höuw und Embd, und solle hiemit mit den Rächen abfahren und ihnen hierinn kein Eintrag noch Neuerung thun; hingegen widerumb vilgedachter Werdtmüller und Mithafte darthan und eingewendet, es seye jewälten her der Brauch g'sin, daß die so ganze Güter, auch alle Rechtsame, und die, so halbe Güter habend, sich der halben Nutzung und Rechtsame in Holz, Beld, Wuhn und Weid halten und gebrauchen sollind, verhoffind derohalben, ihnen solle solches zugelassen werden ic. Und als wir die genannten Sprücher und Schidleuth solchen ihren Span und Stosz weitlöufiger der Länge nach gnugsam verstanden, habend wir auf beider Theilen gutwillig Veranlassen, mit wüssenhafter Thädung beschechen, zwüschen ihnen beredt, erleuteret und ausgesprochen, wie volget: des Ersten. Dieweil hievor zwüschen ihnen ein Vereinung und Spruch gemacht worden, daß ein jeder, er habe oder bauwe ein ganzes oder halb gut, gleichs Recht haben solle, als der ander, und aber sämlich mit Verwisslung der Lechenherren nit zugangen noch beschechen, so solle derselb Spruch einmahl aufgehebt, tod, hin und ab sein und nun fürhin, welcher ein ganzes Gut bauwt und innhabt, der solle auch alle Rechtsame in Austheilung des Holzes, auch Beld, Wuhn und Weid nach Anzal ihrer Güteren haben und zu weidsfahren; denne die Jenigen so nur halbe Güter besizend und bauwend, sich auch der halben Nutzung und Rechtsame in Austheilung des Holz, Beld, Wuhn und Weid, wie obstaht, vernügen und halten. Zum Anderen. Wann einer sein ganzes oder halb Gut verkaufen, vertauschen oder vertheilen wurde, ist durch uns erleuteret, daß er denzmahlen auch die Nutzung, wie

er sy gehabt, dem anderen lasse zukommen und nit gleich Recht habe, wie der alte Spruch zugibt. Item dieweil etlich unter ihnen etliche Mädermatten habend, sollend sie mit dem Heuw und Aembd und dem Rächen abfahren, wie von Alter her. Zum dritten und letzten ist beredt, daß die, so ganze Güter besitzend, den andern ihren Nachbauren in Austheilung des Holzes, auch Veld, Wuhn und Weid (wann sie des begehrten würden) ihnen auch in Zimligkeit zukommrn und genießen lassind, als sichs guten Nachbauren und Dorfsgenossen zimbt und gebürt. Denne des Kostens halb, so sie beiderseits gehobt und erlisten, soll ein jede Parthey denselben an ihr selbs haben, aber unser der Sprüchern und Schidleuten Kosten sollend sie unter einanderen gleichlich bezahlen und abtragen und hiemit sollend sie dieses ihres Spans und Stoßes wohl verricht, vereint, vertragen sein und bleiben und fürhin, wie bishar, gut Fründ und Nachbauren sein und einanderen das best thun. Und als wir ihnen semlichen unseren Entscheid ihnen den Parteyen der Länge nach eröffnet, hand sie denselben dankbarlich mit Hand und Mund angenommen, denselben wahr, steiff und stät zu halten, darwider keineswegs handlen, thun und lassen in keinen Weg, mit Entziehung aller Fünden, Uszügen und Gefehrden; Alles in und mit Kraft diß Briefs. Und des zu wahrem Urkund so hab ich Ulrich Megger innahmen unser der Sprücheren durch Bitt und Globens willen der Parteyen mein eigen Insigel an disen Spruchbrief getruckt und der beherrschenden Partey zustellen lassen, doch mir, meinen Erben und Mitsprüchern sonst ohne Schaden. Beschechen und geben den 16. Merzen Anno 1509.

M. Zeender Not.

Damit nun vorgedachte Paursamme sich dafürohin dises Widimusbriefs nit minder, als des alten Haubtbrieffs selbs zu behelfen habe, ist derselbe mit unserem alhier angehenkten Statt Secret Insigel verwaret und befestiget worden, so beschechen den 22. May 1674.

60. Rechtsverhältnis zwischen Zauggenried und Kernenried über Einzuggeld.

Vom 19. Jan. 1788.

(Übersicht n. 1228.)

Fraubrunnen Präfecto. Nachdemme wir die zwischen der Gemeind Zauggenried, Amts Fraubrunnen, und der Gemeind Kernenried obwaltende Streitigkeit, in Betreff Abrichtung des Hintersä^ß Geldes, in Rücksicht jeniger durch die im Anfang dieses Jahrhunderts gezogene Amtsmarch des Schlosses Fraubrunnen in das Gericht Kernenried gefallene 5 Wohnungen behörig untersuchen und Bewandtniß der Sachen uns hinterbringen lassen, haben wir die Gemeind Zauggenried in ihrer dießörtigen Behauptung begründt= mithin befunden, es solle gemelte Gemeinde ferner von diesen fünf Häusern innerthalb ihrer Dorfmarche, und zugleich in dem Gericht Kernenried gelegen, alles Hintersä^ßgeld selbs von Burgeren von Kernenried zu beziehen haben, mit dem ausdrufenlichen Vorbehalt, daß hingegen auch die Gemeind Zauggenried gehalten seyn solle, diese ihre Hintersäßen mit nöthigem Holz in Wuhr und Weyd zu versehen, in Rücksicht des Einzuggeldes aber erkennt, daß solches dem hiesigen großen Spital als dem eigentlichen Gerichtsherrn gebühre.

Dessen Ihr berichtet werdet, mit dem Befehl solches der Gemeind Zauggenried wissend zu machen.

Datum den 19. Januar 1788.